

Stand: November 2019



# Konzeption „Panama“ Kindergarten Höringhausen



## Träger

Stadt Waldeck  
Am Rathaus 1  
34513 Waldeck

# Gliederung

<b>1</b>	<b>Allgemeine Angaben</b> .....	<b>2</b>
1.1	Tageseinrichtung für Kinder .....	2
1.2	Träger.....	2
1.3	Vorwort.....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Organisatorisches</b> .....	<b>5</b>
2.1	Zielgruppen.....	5
2.2	Besondere Regelungen.....	5
2.3	Raumkonzept.....	6
2.4	Tagesablauf .....	14
2.5	Das Team .....	16
2.6	An- und Abmeldeverfahren.....	17
<b>3</b>	<b>Pädagogisches Konzept</b> .....	<b>18</b>
3.1	Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft .....	18
3.2	Sicherung der Rechte von Kindern .....	21
3.2.1	Partizipation .....	24
3.2.2	Beschwerdemöglichkeiten von Kindern.....	26
3.2.3	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung .....	26
3.3	Gestaltung von Übergängen.....	27
3.4	Bildungs- und Erziehungsprozesse .....	30
3.4.1	Starke Kinder .....	31
3.4.2	Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder .....	33
3.4.3	Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder .....	36
3.4.4	Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder .....	38
3.4.5	Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder .....	40
3.4.6	Integration.....	42
3.5	Beobachtung und Dokumentation .....	45
3.6	Kooperationspartner .....	46
3.7	Eltern als Erziehungspartner .....	48
3.8	Öffentlichkeitsarbeit.....	51
3.9	Qualitätssicherung.....	52
<b>4.</b>	<b>Schlusswort</b> .....	<b>53</b>

# 1 Allgemeine Angaben

## 1.1 Tageseinrichtung für Kinder

Name und Anschrift: Städtischer Kindergarten  
„Panama“  
Hauptstraße 40  
34513 Waldeck / Höringhausen

Telefon: 05634 227  
Fax: 05634 993230  
E-Mail: [kindergarten.horinghausen@waldeck-edersee.de](mailto:kindergarten.horinghausen@waldeck-edersee.de)

Ansprechpartner: Susanne Hauffe-Sell

## 1.2 Träger

Name und Anschrift: Stadt Waldeck  
Am Rathaus 1  
34513 Waldeck/Sachsenhausen

Telefon: 05634 709 – 18  
Fax: 05634 709 – 38  
E-Mail: [stadt@waldeck.de](mailto:stadt@waldeck.de)  
Ansprechpartner: Yvonne Schneegaß

### **Gesamtleitung der Kindergärten:**

Katrin Manoury  
Telefon: 05634 91133  
Fax: 05634 91135  
E-Mail: [kindergarten@waldeck-edersee.de](mailto:kindergarten@waldeck-edersee.de)

## 1.3 Vorwort

*Liebe Eltern, pädagogische MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Netzwerkpartner!*

*Sehr geehrte Damen und Herren der Fachdienste des Landkreises sowie der politischen Gremien unserer Großgemeinde!*

Zunächst etwas Grundsätzliches:

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an den theoretischen Inhalten unserer Konzeption! Praxisbeispiele und Fotos sollen verdeutlichen, wie diese in den Kindergärten der Stadt Waldeck umgesetzt werden. Unter dem Begriff „Familie“ und „Eltern“ verstehen wir alle Sorge- und Erziehungsberechtigten des Kindes. Damit sich beim Lesen der Konzeption weibliche und männliche Personen gleichermaßen angesprochen fühlen, nutzen wir das „I“ (siehe MitarbeiterInnen).

Seit der letzten Konzeptionsüberarbeitung hat sich viel verändert:

Kinder und deren Familien sind mit gesellschaftlichen Bedingungen konfrontiert, die sich ständig wandeln. Aufgabe öffentlicher Institutionen ist es, die Familien durch angemessene Beratung, Begleitung und Unterstützung zu stärken. Mit der bundesweiten Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz (01. August 2013) für alle Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres wird dem Wunsch vieler Eltern nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein verlässliches Betreuungsangebot entsprochen. Kinder erhalten damit gleiche Bildungschancen und können positive soziale Erfahrungen sammeln.

Ziel und gemeinsames Bestreben der pädagogischen Fachkräfte ist es deshalb:

Orte zu schaffen, an denen Kinder und Eltern sich angenommen und gut aufgehoben wissen. Wenn uns das gelingt, haben wir den Grundstein für eine positive Entwicklungsbegleitung und -förderung der uns anvertrauten Kinder gelegt.

Die Grundlagen, die uns auf diesem Weg leiten, sind in dieser Konzeption festgehalten. Sie dienen als Basis unserer Arbeit und ermöglichen Ihnen Einblick in die Hintergründe unseres pädagogischen Handelns.

Gern beantworten wir Ihre Fragen oder nehmen Anregungen zur Verbesserung entgegen. Wir freuen uns auf den Dialog mit allen, die am Bildungs- und Erziehungsprozess unserer Kinder beteiligt und interessiert sind und danken denjenigen, die uns bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen!

Die Ihnen vorliegende Konzeption spiegelt den aktuellen Stand in unseren Einrichtungen. Teilweise benennen wir aber auch schon künftige Ziele und Aufga-

ben. So wird deutlich, dass die Inhalte der Konzeption eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Der Leitgedanke unserer bisherigen Gesamtkonzeption bleibt jedoch trotz vieler Veränderungen bestehen:

**„Miteinander leben – miteinander lernen“**

Die Teams der Kindergärten der Stadt Waldeck im Auftrag des Magistrats und des Bürgermeisters der Stadt Waldeck.

Waldeck im November 2019

## **2 Organisatorisches**

### **2.1 Zielgruppen**

Der Kindergarten Horinghausen steht grundsätzlich allen Kindern, die in der Stadt Waldeck ihren Wohnsitz haben, vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zur Einschulung offen. Vorrangig wird er von Kindern aus Horinghausen besucht.

Hier können in zwei altersgemischten Gruppen bis zu 50 Kinder mit und ohne Behinderung sowie Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlingskinder betreut werden.

In Ausnahmefällen werden auch Kinder aus Nachbarkommunen aufgenommen.

### **2.2 Besondere Regelungen**

Der Kindergarten ist generell von 07:00 bis 13:00 Uhr geöffnet. Die Mittagsbetreuung, in der die Kinder auch ein warmes Mittagessen erhalten, endet um 15:00 Uhr.

Die Betreuung endet um 13:00 Uhr, falls die Mindestzahl von 5 Anmeldungen zum neuen Kindergartenjahr nicht erreicht wurde.

Die Ferienregelung wird jährlich durch den Träger und den Gesamtelternbeirat der Kindergärten festgelegt. Generell bleiben die Kindergärten zwischen Weihnachten und Neujahr sowie die Woche vor bzw. nach Ostern geschlossen. Während der hessischen Schulsommerferien wird im Kindergarten Sachsenhausen für 3 Wochen ein Notdienst für Kinder ab vollendetem 3. Lebensjahr eingerichtet, der von Kindern der anderen Einrichtungen mitgenutzt werden kann. Gleiches gilt für Brückentage oder falls durch Fortbildungen o. ä. kein regulärer Betrieb stattfindet.

Während das Mittagessen durch einen externen Anbieter geliefert wird, bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. Als Getränke stehen den Kindern Tee, Milch und Trinkwasser jederzeit zur Verfügung. Die Nutzung des Leitungswassers wurde mit dem Fachdienst Gesundheit abgesprochen. Eine Kontrolle des Leitungswassers erfolgt regelmäßig durch Mitarbeiter der Stadt Waldeck.

## 2.3 Raumkonzept

### Gebäude und Außenflächen

#### Das Gebäude

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte befinden sich unterhalb der Feuerwehr. Das Kindergartengebäude verfügt über 2 Gruppenräume mit je einem Intensivraum und 2 Waschräumen mit Wickeltisch (ein Waschraum ist behindertengerecht ausgestattet inklusive Dusche), 2 Garderoben (mit je 25 Haken und Eigentumsschildchen), einer Küche mit einer zusätzlich installierten Arbeitsfläche für Kinder, einem Mitarbeiterraum (welcher für Elterngespräche genutzt werden kann oder bei Bedarf für die Logopädie zur Verfügung gestellt wird), einer Cafeteria (welche von beiden Gruppenräumen und vom Flur zugänglich ist), einer Personaltoilette (2 m<sup>2</sup>), einen Raum für Materialien der Raumpflege mit einem Wäscheschrank (Handtücher, Bettwäsche, Wechselkleidung) und zwei Gummistiefelwagen (10 m<sup>2</sup>). Des Weiteren gibt es einen Mehrzweckraum an den zwei Materialräume angeschlossen sind (Turnmaterialien und Spiel- und Verbrauchsmaterialien, von den Kindern als „Schatzkammer“ bezeichnet) und im Eingangsbereich noch den Hausanschlussraum.

Unsere Räume sind funktional, jedoch nicht einseitig festgelegt. Die Gruppenräume sollen übersichtlich sein (Aufsichtspflicht) und Orientierung für die Kinder bieten sowie gleichzeitig viele Aktivitäten ermöglichen. Sie sollen den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht werden und ihnen Freiräume für Erfahrungen und Lernen bieten. Die Gestaltung eines (Gruppen) Raumes passt sich den Bedürfnissen der Kinder an und befindet sich somit im steten Wandel. So bieten unsere Gruppenräume Platz und Raum für die Gemeinschaft (Sitzkreise) und auch Nischen für Einzelaktivitäten und Spiele in Kleingruppen (Bauecke, Kuschelecke...). Unsere Raumteiler und Regale sind alle mit Rollen versehen, sodass mit wenigen Handgriffen und wenig Kraftaufwand auch die Kinder Platz für einen Stuhlkreis schaffen können. Die Gruppenräume und der Mehrzweckraum sind zusätzlich zu den Heizkörpern mit Fußbodenheizung ausgestattet und erlauben daher auch ein längeres Spielen auf dem Boden.

#### Das Außengelände

Unser Außengelände hat eine Größe von ca. 500 m<sup>2</sup>, besteht überwiegend aus Rasenfläche und ist mit einem Sandkasten (mit Sonnenschutz, welcher auch als Abdeckung genutzt wird), einer Schaukel, einem Einzelwipptier, einer Wippe für 4 Personen, einer Wackelbrücke und einem Kletterturm mit Rutsche und schräger Aufstiegsfläche mit Seil ausgestattet.

Des Weiteren gibt es ein beispielbares Weidenhaus und eine Buchenhöhle (in die sich die Kinder zurückziehen können). Für Fahrzeuge und Sandspielzeug wurden zwei Gartenhäuser aufgestellt. Weiterhin stehen 4 Bänke und eine bewegliche Bankgruppe mit integriertem Tisch zum Spielen, Vorlesen, Ausruhen, Zuschauen, Picknicken usw. zur Verfügung. Im Sommer werden bei Bedarf

Sonnenschirme aufgestellt oder Sonnensegel und Tücher als Schattenspender aufgehängt. Bepflanzt ist das Grundstück mit diversen Büschen, einem Apfel- und einem Ahornbaum. Vor dem glasüberdachten Bereich der Gruppenraumtüren und an der Hauswand entlang gibt es eine gepflasterte Fläche zum Malen mit Kreide, für Hüpfekästchen, Laufrad fahren und vielem mehr. Vor der Eingangstür zu unserem Haus steht unter dem verlängerten Seitendach des einen Gartenhauses ein Fahrradständer, da viele Kinder mit Roller, Dreirad, Laufrad oder Fahrrad in den Kindergarten gebracht werden. Verlässt man den Mehrzweckraum durch die



Tür kommt man in den Teil des Gartens, welcher durch ein Gartentor von dem Spielbereich abgetrennt ist. Dort stehen die Mülltonnen und ein Gartenhaus zum Einlagern von diversen Spielmaterialien (da unser Haus weder Keller noch Dachbodenfläche hat). Neben dem Häuschen ist noch eine freie Rasenfläche, dort entsteht zurzeit in Projektarbeit ein Hochbeet.

## **Unser Haus, unsere Räume**

### **Der Windfang und Flurbereich**

Unsere Kindertagesstätte besitzt zwei Gruppenräume: die Tigergruppe und die Bärengruppe.

Den Eingang betritt man durch den 7 m<sup>2</sup> großen Windfang, in dem Informationen für die Eltern bzgl. Team, Neuerungen, Krankheitsaushänge sowie Aushänge vom Träger oder Elternbeirat zu finden sind. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich über den Menüwochenplan zu informieren und können dort ihre Kinder zum Mittagessen anmelden. In einem Bilderrahmen stellt sich das Team den Besuchern vor. Die Metalltür vom Hausanschlussraum bietet Platz für Informationen von Eltern für Eltern (z.B. Spielzeugverkauf oder „Ich suche, wer hat?“). Rechts neben der Tür hängt ein Prospekthalter mit verschiedenen Flyern (z.B. Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstellen, verschiedene Praxen usw.). Der Sitzbereich lädt Eltern, deren Kinder in der Eingewöhnung sind, zum Verweilen ein. Durch die gläsernen



Eintrittstüren zum Sitzen einladen. Durch die gläsernen



Windfangtüren, die mit einen zusätzlichen Kinderöffnungsschutz im oberen Bereich ausgestattet sind, betritt man den Flurbereich (ca. 48 m<sup>2</sup>). So bietet der Flur Platz für Schaukelelefanten und Schaukelpferd, für eine Holzseisenbahn, Kugelbahnen und dient auch als Fahrstrecke für unsere Rolltiere. Ein Hängesitzsack gibt die Möglichkeit sich zurück zu ziehen. Unsere Gruppenraumtüren sind mit Glas versehen. Hierdurch ist jederzeit eine Aufsicht gewährleistet, ohne dass eine ErzieherIn permanent für den Flurbereich bereitgestellt werden muss. Der Fußbodenbelag gibt durch seine Farbgebung Orientierung. Rot-gelb melierter Belag, kennzeichnet die gemeinschaftlich genutzten Räume wie Küche, Büro, Mehrzweckraum, Putzkammer und Materialräume. Im Garderobenbereich (ca. 8 m<sup>2</sup>) geht der Bodenbelag in den jeweiligen Farbbereich des Gruppenraums über, Tigergruppe orangerot und die Bärengruppe sonnengelb. In jeder Garderobe steht ein Taschenwagen für die Turnsachen, da der Platz an den Garderobenhaken immer sehr beengt ist.

Jedes Kind besitzt einen mit seinem Eigentumszeichen bemalten Stoffbeutel, indem T-Shirt, Hose und Sportschuhe oder Stoppersocken Platz haben.

Die Korkwände im Flur bieten Platz für Präsentationen von Projekten. An der rechten Wand sind verschieden farbige Holzpuppen befestigt, welche für uns die Offenheit und das Recht auf Gleichheit symbolisiert. An der Kleidung der Puppen können die Kinder ihre Fertigkeiten ausprobieren und üben (z.B. Knöpfe und Reißverschlüsse öffnen und schließen und Schleife binden).



### **Der Mitarbeiterraum**

Der erste Raum rechts abgehend vom Flur ist der Mitarbeiterraum (ca. 12 m<sup>2</sup>), welcher auch gleichzeitig das Büro der Leitung ist. Die Tür steht meistens für Eltern und Kinder offen. Da dort zeitweise Elterngespräche oder kleine Teamsitzungen abgehalten werden, gibt es an der Tür ein Schild, das signalisiert, wenn keine Störung erwünscht ist. Im Raum befindet sich ein Tisch mit 4 Stühlen. Vor dem Fenster steht ein Schreibtisch mit Computer und Zubehör. Des Weiteren sind an der rechten Wand Hängeschränke angebracht, in denen jede KollegIn ein Fach für sich hat. Vorne rechts im Raum steht ein Regal mit Spielen, Büchern und Ordnern für die Sprachförderung und verschiedene elektronische Medien (CD-Player, Videorecorder, TV usw.).

### **Die Küche**

Neben dem Büro ist die Küche (ca. 10 m<sup>2</sup>). Die Küche ist den Kindern vertraut. So können diese kleinen Aufträge, wie Besteck oder Kühlakku holen, gut allein

bewältigen. Wie zuvor bereits beschrieben, befindet sich in der Küche ebenfalls eine zusätzlich installierte Arbeitsfläche für Kinder.

### **Der Reinigungsraum**

Neben der Küche befindet sich der Reinigungsraum (ca. 10 m<sup>2</sup>) welcher immer verschlossen ist, da dort auch Reinigungsmittel aufbewahrt werden.

### **Die Cafeteria**

In der (ca. 15 m<sup>2</sup>) großen Cafeteria befindet sich eine Esstafel mit 14 Sitzplätzen. Bei Bedarf steht außerdem ein Hochstuhl zur Verfügung. Eine Kombispüle bietet Platz für Geschirr und Besteck für 50 Kinder, welches frei zugänglich ist. Denn jedes Kind deckt nach dem Frühstück für das nächste neu ein und lernt so Verantwortung zu übernehmen.

Das helle Gelb der Wände und die zur Palme umgestaltete Säule in der Mitte des Raumes, vermitteln ein wohliges Gefühl. Der Raum wird zur Essenszeit von einer Kollegin betreut, sodass die Kinder immer einen Ansprechpartner haben und Unterstützung bekommen können. Auf den bereitgestellten Servierwagen stellen die Kinder ihr benutztes Geschirr. Der Essraum ist gut einsehbar. Sobald ein Platz frei geworden ist, dürfen die Kinder sich eigenständig zum Essen begeben. Vor dem Essraum steht ein offenes Regal, welches die momentanen Spielmaterialien für den Flur bereithält. Auf dem Regal stehen Wasserflaschen und Becherhalter (versehen mit Eigentumszeichen), in denen die Kinder nach dem Frühstück ihre Trinkbecher verstauen. So sind während des gesamten Vormittags kleine Trinkpausen möglich. Damit auch die Kleinsten an das Regal heranreichen, steht eine Fußbank bereit.



### **Der Mehrzweckraum**

Vor dem Mehrzweckraum (ca. 42 m<sup>2</sup>) stehen zwei bewegliche Bänke. Diese werden von den Schlaf- und Turnkinder zum An- und Ausziehen genutzt. Da der Mehrzweckraum mittags zum Ruheraum umfunktioniert wird, ist über der Tür zum Schlafrum eine Gardinenstange mit einem Vorhang befestigt. Dieser signalisiert, dass die Kinder schlafen.



Zurzeit stehen im Mehrzweckraum 12 stapelbare Betten versehen mit Eigentumskärtchen (inklusive Kissen und Decke). Der Raum lässt sich verdunkeln.

An der Wand hinter der Tür ist eine Kletterwand über Eck mit 5 Elementen und eine Sprossenwand befestigt.



Für die Sicherheit stehen eine dicke Sprungmatte und 4 feste Turnmatten, zur Verfügung. Über den Betten hängen zwei Bettlaken, welche Platz für Hüpf- und Sitzbälle, Softbälle usw. bieten. An der Decke sind verschiedene Haken für Schaukeln und Hängematten befestigt.

Vor großen Fenstern stehen zwei Tische mit zurzeit 10 Stühlen (da hier auch die Projekte für die Vorschulkinder z.B. WTP oder Zahlenland stattfinden), diese werden unter anderem für Bewegungslandschaften für unsere Kleinen eingesetzt. Weiter gibt es eine fest installierte Sitzbank über Eck, ergänzt mit einer langen Bank. Mit diesen Möbeln und den zwei Bänken aus dem Flur und dem Garten und weiteren Stühlen, können sich hier beide Gruppen zum Musikkreis (auch mit Eltern) oder anderen gemeinsamen Aktivitäten treffen.

Der Lagerraum (ca. 7 m<sup>2</sup>) für den Turnraum bietet Platz für ein großes Wandregal in dem Turnmaterialien wie Seile, Pylonen, Sandsäckchen, Rollbretter usw. aufbewahrt werden. Ein Turnwagen für Keulen, Stangen, Bälle usw. steht bereit. Zwei blaue Mülltonnen mit 50 Sitzkissen, ein Regal für Autositze, zwei Wandhaken für Reifen und Krabbeltunnel sowie ein Trampolin befinden sich ebenfalls im Raum. Außerdem gibt es eine Werkbank, ein Waschbecken zum Anschließen des Schlauchwagens und eine Tür in den Garten.

In unserer Schatzkammer (ca. 10 m<sup>2</sup>) gibt es einen Papierschrank und ein Regal mit mehreren Fächern zur Lagerung von Musikinstrumenten. In dieser Kammer stehen zwei Schränke mit verschiedenen Spielen und Bastelmaterialien.

### **Die Tigergruppe**

In dieser Gruppe können 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden.

Den Gruppenraum (ca. 48 m<sup>2</sup>) betritt man durch eine mit Glas versehene Holztür. Links steht ein Raumteiler mit verschiedenen Fächern. Der Raumteiler kann von beiden Seiten genutzt werden. In ihm stehen überwiegend Spielmaterialien für unsere Jüngsten. Davor ist viel Fläche auf dem Boden, damit die Kleinen das Spielmaterial nutzen können. Auf der Rückseite des Raumteilers steht ein

Tisch mit 5 Stühlen. Neben einem weiteren Regal befindet sich die Tür zum Essraum.

Neben der Waschraumtür schließt sich zurzeit die Lese- und Kuschecke an, welche mit Teppichboden ausgelegt ist und bis in die angrenzende Bauecke reicht. Zwei bodentiefe Fenster sorgen für reichlich Lichteinfall. Die Kinder haben sich bewusst für einen offenen Übergang vom Bauteppich entschieden, da ihnen aufgefallen ist, dass eine Spielecke für sie oft zu klein ist. An der Wand neben der Waschraumtür ist ein Bücherregal in Kinderhöhe angebracht. Hier finden die Kinder Bücher zu aktuell angesagten Themen.

Neben der Intensivraumtür steht ein Raumteiler, indem die Kinder verschiedene Bastel- und Arbeitsmaterialien finden können. Ein hoher Tisch mit 6 Tripp-Trapp- Stühlen dient als gemeinsamer Arbeitsplatz für Kinder und Erwachsene. Zur Schonung ist der Tisch mit einer Lacktischdecke bedeckt, so können die Kinder viele unterschiedliche Materialien ausprobieren.

Die Doppeltür zum Außengelände ist eine Notausgangstür. Daneben steht ein runder Tisch mit 6 Stühlen. Das Trocknungsregal bietet Platz für 25 Trocknungsplätzen. Auf dem oberen Teil stehen Farben, Pinsel und Becher.

Die Hochebene, deren Treppe mit Handläufen auf beiden Seiten in den Gruppenraum reicht, kann bei Bedarf mit einem Treppengitter gesichert werden. Unter der Hochebene ist auf Wunsch der Kinder ein Bällchenbad eingerichtet worden. Das Regal mit den Eigentumsfächern steht vor dem ursprünglichen Eingangsbereich der unteren Ebene und hält somit die Bälle im Inneren.



Auf der zweiten, mit Teppich ausgelegten Ebene, stehen zurzeit die Autos, eine Tankstelle und verschiedene selbstkonstruierte schiefe Ebenen als Schanze für Fahrzeuge. Von hier oben können die Kinder den Gruppenraum aus einer anderen Perspektive erleben und trotzdem dazugehören. Die Erhöhung wird gern als Startbahn für gefaltete Flieger genutzt.

Deckentücher dienen als Lärmschutz. An der linken Wand neben der Gruppenraumtür befindet sich der Geburtstagsbaum, an dem alle Kinder und Erzieher mit Fotos zu finden sind. Je nach der Zeit in der man geboren wurde, hat man eine Blüte, ein Blatt, einen Apfel oder eine Schneeflocke als Untergrund.



Elektrische Rollläden ermöglichen es, den Einfall von Tageslicht zu regulieren.

### **Intensivraum der Tigergruppe**

Der Intensivraum (ca. 10 m<sup>2</sup>) ist ebenso wie der Gruppenraum in einem hellen Gelb gestrichen. An der linken Wand befinden sich eine Magnetleiste und darunter ein Stahlseil, an dem unsere Portfoliostoffbeutel versehen mit Eigentumsymbolen, mit Wäscheklammern befestigt sind. Hier werden Dinge vorübergehend gesammelt, bis sie zusammen mit den Kindern gesichtet werden und entschieden wird, was in die Portfoliomappe soll.



Rechts neben der Tür steht ein Regal, in dem alle Portfoliomappen aufbewahrt werden. Die Rücken der Mappen sind mit Fotos der Kinder gekennzeichnet und somit auch für unsere Jüngsten unterscheidbar. Die Mappen werden entweder spontan auf der Erde durchgeblättert oder bis zum vor dem Fenster stehenden Tisch mit 4 Stühlen getragen. Der Intensivraum ist mit Puppenmöbeln ausgestattet, welche als kleine Wohnung zum Rollenspiel genutzt werden.

In einem weiteren Regal liegen Decken und Tücher zum Höhle bauen oder für andere Ideen bereit. In einer Ecke stehen 4 gestapelte Stühle, welche bei Bedarf dazu geholt werden (somit sind 25 Stühle vorhanden).

Alle Spielzeugkisten sind mit einem Foto versehen, sodass der Inhalt der Kiste klar erkennbar ist. Um das Aufräumen für die Kinder zu erleichtern, sind die Regale ebenfalls mit entsprechenden Fotos gekennzeichnet (z.B. Decken & Tücher).



### **Waschraum der Tigergruppe**

Der Waschraum (ca. 10 m<sup>2</sup>) der Tigergruppe ist hell und freundlich gefliest. Rechts sind zwei Toilettenkabinen, wobei die erste behindertengerecht gebaut und zusätzlich mit Dusche und Wickelauflage ausgestattet ist. Über der Wickelauflage sind zwei Regale, die Platz für Eigentumskörbe mit Wickelutensilien bieten, angebracht. Neben der Wickelauflage steht eine Trittleiter als Aufstiegshilfe.



An der Wand hängt eine Toilettenbrillenverkleinerung. Bei Bedarf steht auch ein Töpfchen oder eine Leiter für die Toilette bereit. Drei Waschbecken, ein großer Spiegel und Zahnputzhalterungen (für Becher und Zahnbürste) mit Haken und Eigentumszeichen komplettieren unseren Waschraum.

## Die Bärengruppe

In dieser Gruppe können 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden.

Der Gruppenraum (ca. 50 m<sup>2</sup>) der Bären ist von der Raumstruktur und der Aufteilung fast gleich. Der obere Teil der Hochebene wird als Lese- und Kuschelecke genutzt. Dort stehen ein ausklappbares Dreiecksofa und ein Bücherrollwagen.



Das besondere dieser Gruppe ist die Morgenkreisecke. Vor der Tür in den Garten wurde hier mit 2 Bänken und dazu stellbaren Stühlen eine Besprechungsecke geschaffen. Während des Freispiels wird der Bereich aber je nach aktueller Lage für Rollenspiele, als kleine Bewegungsbaustelle oder als Konstruktions-ecke genutzt. Daher stehen im Gruppenraum nur 16 Stühle. Die

übrigen sind ebenso wie die Tische im Holzhaus eingelagert. Des Weiteren gibt es einen Bauteppich und einen hohen Tisch mit 6 Tripp-Trapp- Stühlen welcher durch hohe Raumteiler vom Bauteppich abgegrenzt ist. Für Tischspiele steht neben der Waschraumtür ein 6er Tisch und ein 4er Tisch vor der Hochebene zur Verfügung.

Unter der Hochebene haben sich die Kinder ebenfalls ein Bällchenbad eingerichtet. Das Regal mit den Eigentumsfächern steht gleich im Eingangsbereich des Raumes und schließt die Hochebene unten ab, damit die Bälle im Inneren bleiben.

## Intensivraum der Bärengruppe

Der Intensivraum (ca. 10 m<sup>2</sup>) ist zur Puppenwohnung umgestaltet. Zur Entspannung hängt auch hier ein Sitzsack, welcher gerne zum Anhören von CDs genutzt wird.



## Waschraum der Bärengruppe



Der Waschraum der Bärengruppe ist mit 14 m<sup>2</sup> fast 4 m<sup>2</sup> größer als der Waschraum der Tigergruppe. So konnten hier vier Waschbecken in der Mitte eingebaut werden. An der rechten Wand sind die Halterungen für 25 Zahnputzbecher und Handtuchhaken angebracht. Auf der linken Seite des

Raumes wurden 3 WCs getrennt durch halbhohe Kabinenwände eingebaut.

Über die mittlere Toilettenanlage wurde eine Wickelauflage installiert. Zur Lagerung für die Hygieneartikel und Eigentumskörbchen dient ein oberhalb der Wickelauflage angebrachtes Regal.



## 2.4 Tagesablauf

Die Gestaltung des Tages erfordert von den pädagogischen Fachkräften, ihre Planung in einen zeitlichen Ablauf zu bringen und dabei für die individuellen Belange der Kinder in hohem Maße flexibel zu sein. Es gibt viele Rituale wie Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Ruhephasen, welche täglich wiederkehren. Diese Elemente finden in der gleichen Reihenfolge statt und gestalten den Tag für die Kinder nachvollziehbar. So geben wir ihnen Orientierung und Sicherheit. Neben der festen Struktur bietet der Ablauf aber auch Spielräume für spontane Veränderungen, die sich aus aktuellen Ereignissen und Bedürfnissen ergeben. So ermöglichen wir es den Kindern, sich an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen (z.B. Spielauswahl, Teilnahme an Projekten usw.). **Im Nachfolgenden schildern wir Schwerpunkte des Tagesablaufs.**

### Frühdienst von 7:00 bis 08:00 Uhr

- Die ErzieherInnen begrüßen die Kinder in der Tigergruppe.
- Zusammen mit einigen Kindern werden Vorbereitungen für das Frühstück getroffen (z.B. Getränke vorbereiten, Tischdecken oder andere lebenspraktische Vorbereitungen wie Zahnputzbecher in die Spülmaschine einräumen und Handtücher aufhängen).

### Freispielzeit mit gelenkten Angeboten von 8:00 bis 11:00 Uhr

- Nach dem Frühdienst kommen weitere ErzieherInnen zu einer kurzen, tagesaktuellen Besprechung und begleiten anschließend die Kinder in ihren Gruppenraum.

- Die Kinder können ihren Spielort und die Spielpartner frei wählen. Nach Absprache ist auch die Nutzung des Turnraums, des Spielflurs und des Außengeländes möglich.
- Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder in der Einrichtung sein. Die Außentür wird aus Sicherheitsgründen verschlossen (wer später kommt muss klingeln).
- Im Morgenkreis (ca. 30 Minuten) erfolgen die Begrüßung im Gruppenverband, gelenkte Tätigkeiten (z.B. Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder), Gespräche (u. a. auch über Beschwerden), Absprachen zu aktuellen Angeboten, Projekten und sonstigen Aktivitäten.
- Während Geburtstage in der jeweiligen Gruppe gefeiert werden, findet das freie Frühstück in der gemeinsamen Cafeteria statt. Im Anschluss wird täglich das Zähneputzen geübt.

#### Spiel im Garten für alle Gruppen ab 11:30 Uhr

#### Mittagessen von 11:30 bis 12:30 Uhr

- Dafür wird wieder die Cafeteria genutzt.

#### Um 12:30 Uhr beginnt die Abholzeit der Vormittagskinder

- Beim Verabschieden geben wir uns die Hand, als Zeichen für ErzieherIn, Kind und Eltern, dass der Kindergartenvormittag offiziell beendet ist.

#### Mittagsruhe von 12:30 bis 13:30 Uhr

- Für jedes Kind gibt es im Turnraum ein Bett mit Kissen, Decke und eigenem Kuscheltier.
- Es werden Geschichten vorgelesen, Hörspiel-CDs oder ruhige Musik gehört.
- Einschlafen ist erlaubt, aber nicht zwingend notwendig. Und: Wer länger ruhen möchte, kann dies auch tun.

#### Nachmittagsgruppe von 13:00 bis 15:00 Uhr

- Die Kinder haben in dieser Zeit erneut die Möglichkeit zum freien Spiel im Kindergarten oder im Außengelände.
- Gegen 14:30 Uhr reichen wir noch einen kleinen Imbiss mit Obst, Gemüse und Getränken.

Die Abholzeit von 13:30 bis 15:00 Uhr richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Eltern und Kinder. Um 15:00 Uhr schließt unser Kindergarten.



## 2.5 Das Team

Katrin Manoury

Staatlich anerkannte Erzieherin

Gesamtleitung der Kindergärten der Stadt Waldeck

Susanne Hauffe-Sell

Staatlich anerkannte Erzieherin

Stellvertretende Leitung

Nelia Fuchs

Staatlich anerkannte Erzieherin

Silvia Frank

Staatlich anerkannte Erzieherin

Jorien Oehl

Staatlich anerkannte Erzieherin

Katharina Ziaja

Staatlich anerkannte Erzieherin

Carola Volke

Staatlich anerkannte Erzieherin

Manuela Lockemann

Staatlich anerkannte Erzieherin

## 2.6 An- und Abmeldeverfahren

Die entsprechenden Regelungen dazu sind in der „**Satzung über die Benutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck**“ (Stand 09.05.2019) und in der dazugehörigen „**Gebührensatzung**“ (Stand 09.05.2019) verankert. Beide Satzungen können sowohl in den Kindergärten, im Rathaus oder im Internet unter [www.waldeck-stadt.de](http://www.waldeck-stadt.de) eingesehen werden.

Auch wenn die MitarbeiterInnen vor Ort gern persönlich oder auch am Telefon Auskunft über den Kindergartenbesuch geben: Wichtig für alle Familien ist, dass das An- und Abmeldeverfahren für alle vier Einrichtungen **zentral über die Stadtverwaltung** und **durch einheitliche Formulare geregelt** wird. Dies unterstützt einerseits Verbindlichkeit und Verlässlichkeit, vermeidet andererseits Informationsdefizite, Mehrfachbelegungen oder Terminprobleme.

Generell stehen die Kindergärten allen Kindern der Großgemeinde vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt offen. Für die Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres gibt es die Möglichkeit, die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck zu besuchen. Kinder, die in Nachbargemeinden wohnen, können bei freien Plätzen ebenfalls für einen der vier Waldecker Kindergärten angemeldet werden.

Der Besuch einer Kindertagesstätte basiert auf einem gesetzlich verankerten Rechtsanspruch, also auf der Nutzung einer freiwilligen, teilweise kostenpflichtigen Dienstleistung. **Familien**, die das qualifizierte und verlässliche Betreuungsangebot für ihr Kind in Anspruch nehmen möchten, **werden selbst aktiv und nehmen Kontakt zur Stadtverwaltung oder zum Kindergarten ihrer Wahl auf**.

Beim Ausfüllen der entsprechenden Formulare werden Eltern bei Bedarf durch die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung und der Kindergärten unterstützt. Nach der Registrierung der Unterlagen erhalten die Kindergärten umgehend eine Information. Die Leitung vor Ort meldet sich anschließend bei den Eltern, um einen Termin für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren. Das weitere Verfahren wird unter **3.3 Gestaltung von Übergängen** beschrieben.

Für den Wechsel innerhalb von Kindergärten der Stadt Waldeck sind mündliche Vereinbarungen ausreichend.

## 3 Pädagogisches Konzept

### 3.1 Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft

Wir bieten ein familienergänzendes und -unterstützendes Bildungs- und Betreuungsangebot für alle Kinder.

Wir sehen uns als unterschiedlich denkende, föhlende und im Sinne dieser Konzeption handelnde Personen.

Unsere Grundhaltung und die Herangehensweise an die pädagogische Arbeit sowie das damit verbundene Handeln werden durch den pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion bestimmt.

**„Ko-Konstruktion versteht Bildung als sozialen Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind und der auf Gleichrangigkeit, nicht auf Gleichheit, basiert.“**

(Quelle: Hessisches Sozialministerium: Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, S. 11-14)

#### **Zu unseren Grundsätzen gehören deshalb:**

- Jedes Kind ist als Person einzigartig und unverwechselbar und hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, was umfassende Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung einbezieht.
- Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dafür nutzen wir diverse Netzwerke.
- Die pädagogischen Fachkräfte wertschätzen Vielfalt und Unterschiedlichkeit und begreifen diese als Bereicherung des pädagogischen Alltags.
- Kinder, Eltern und ErzieherInnen sind gleichberechtigte, ständig lernende und sich verändernde Partner in der sozialen Interaktion.
- Die innere Haltung der ErzieherInnen ist von Empathie und dem Bewusstsein geprägt, dass Kinder nur durch sichere Bindung zu verlässlichen Bezugspersonen eine positive Lernmotivation sowie soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln können.
- Die ErzieherInnen unterstützen mit ihrer Arbeitsweise die Selbstständigkeit, das Selbstwertgefühl und die Selbstaktivität der Kinder durch Teilhabe und Übernahme von Mitverantwortung für sich selbst und für andere Kinder.
- Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Aktuelle Ereignisse, Fragen, Probleme oder Ideen, die die Kinder bewegen, werden aufgegriffen und in den Bildungsprozess einbezogen. Im aktiven Miteinander von Kindern und Erwachsenen ist der Lösungsweg das Ziel. So lernen die Kinder im Alltag von Anfang an durch gemeinsame Interaktion, die Bedeutung von Wissen zu erforschen und durch Austausch, Ausprobieren und Hinterfragen zu verstehen. Dabei ist die

Entwicklung von Kompetenzen wichtiger als die Aneignung von Fakten. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und haben ein Recht darauf, von Erwachsenen bestmöglich unterstützt zu werden.

- Die ErzieherInnen gestalten eine Umgebung, um Impulse für ein Klima des Forschens und Entdeckens zu schaffen. Dies setzt Freude, Toleranz und Flexibilität als Grundlage im pädagogischen Handeln voraus. Aufgabe der Fachkraft ist es, das Lerninteresse des Kindes wach zu halten, zu pflegen und herauszufordern. Der hierfür erforderliche Interaktionsprozess wird durch den fragenden Dialog bestimmt.
- Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Bildungs- und Erziehungspartner, wie im Abschnitt **3.7 Eltern als Erziehungspartner** erläutert.
- Durch Beobachtung verschaffen sich die Fachkräfte einen umfassenden Eindruck der Kinder in ihrem Wirkungsfeld. Mit diesen Kenntnissen unterstützen sie die Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens.
- Neben der Gestaltung des Gruppenalltags sind Beobachtung, Reflexion und Dokumentation wichtige Elemente der pädagogischen Arbeit.
- Um den Prozess der individuellen Lernentwicklung aufzeigen zu können, wird gemeinsam mit jedem Kind und seiner Familie ein Portfolio geführt. Wir verstehen darunter eine Sammlung von Arbeitsergebnissen, Aussagen, Beobachtungen, Lerngeschichten und Fotos des Kindes.
- Sämtliche Daten und Informationen, die sich aus der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ergeben, unterliegen dem Datenschutz und der gesetzlichen Schweigepflicht.

### **Beispiele für Ko-Konstruktion**

#### **Beispiel: Jan und der Schlüssel**

Die Kinder wollen zum Spielen in den Garten. Jan ist bereits fertig angezogen und steht vor der verschlossenen Gartentür. Die ErzieherInnen helfen währenddessen den anderen Kindern beim Anziehen.

Jan kommt in den Flur zurück, stellt sich neben Fr. Oehl: „Frau Oehl kannst du mir die Tür aufschließen?“ Worauf Fr. Oehl erwidert: „Du, ich habe gerade keine Zeit, aber ich gebe dir meinen Schlüssel, dann kannst du selber probieren die Tür aufzuschließen.“ Jan´s Augen werden ganz groß, aber er nimmt trotzdem den Schlüssel und geht damit zur Tür. Er versucht den Schlüssel in das Schlüsselloch zu stecken, aber irgendwie klappt es nicht. Jan entschließt sich nochmal Fr. Oehl anzusprechen: „Du, das geht nicht.“

„Was geht denn nicht?“ fragt Frau Oehl. Worauf Jan erwidert: „Der Schlüssel will nicht in das Schloss!“ Frau Oehl sagt zu ihm: „Warte, dann gehen wir zusammen und schauen uns die Tür an.“ Gemeinsam stehen sie dann vor der verschlossenen Gartentür. Jan versucht das Schlüsselloch mit dem Schlüssel zu treffen, aber seine Hand wackelt hin und her. „Deine andere Hand kann dir doch helfen“, meint Frau Oehl. Worauf Jan



die andere Hand zur Unterstützung um die 1. Hand legt. So nähern sich beide Hände mit dem Schlüssel dem Schlüsselloch. Jan hebt den Kopf und lächelt Fr. Oehl triumphierend an. „In welche Richtung muss ich drehen?“ fragt er Frau Oehl. Sie ermuntert ihn, es einfach auszuprobieren. Ermutigt dreht Jan den Schlüssel um und gleich beim ersten Mal springt die Tür auf.

„Gebildet werden kann man nicht, bilden muss man sich selbst“. (G. Schäfer)

Kinder lernen durch Nachahmen, Ausprobieren und Wiederholen. Das Beispiel zeigt, dass der Lernprozess erst durch das Nichteingreifen der ErzieherIn, stattfinden konnte.

## **Ko- Konstruktion in gemeinsamen Lernprozessen**

### **Beispiel: Wollige Spielideen mit Milosz und Erik**

Milosz und Erik spielen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen „Spinnennetz“. Dafür weben sie den Treppenaufgang der zweiten Ebene mit verschiedenen Wollfäden ein.

Am Verschrottungstag (Freitag) zerschneiden sie das Spinnennetz. Noah interessiert sich für die abgeschnittene und zerkleinerte Wolle. Er packt diese mit beiden Händen und wirft sie über sich. Die Wolle bleibt am Körper hängen. Das wiederholt er mehrmals und stellt fest: „Oh, ich habe ja lange Haare“. Jetzt versucht er immer wieder die Wolle gezielt auf dem Kopf zu platzieren. Doch sie rutscht herunter.

Frau Fuchs fragt: „Was können wir machen, damit die Wolle nicht mehr runter-rutscht“?

Noah antwortet: „Festkleben“.

Frau Fuchs erwidert: „Ob das wohl geht“?

Noah: „An die Haare kleben ist schlecht“.

Frau Fuchs: „Und wenn wir uns Stoff zur Hilfe nehmen“?

Noah: „Ja und dann können wir die Wolle auch festtackern“.

Er flitzt zum Bastelregal, sucht sich ein Stück Stoff und den Tacker. So entsteht eine lustige Perücke, die er stolz mit nach Hause nehmen konnte.

Durch die offene Fragestellung der ErzieherIn, gelangte Noah zu seiner eigenen kreativen Lösung.



## 3.2 Sicherung der Rechte von Kindern

### Zur Geschichte der Kinderrechte

In früheren Zeiten galten Kinder als nicht vollwertige Menschen und waren der Willkür von Erwachsenen schutzlos ausgeliefert.

Mit dem veränderten Bild vom Kind und dem Bewusstsein, dass die jüngsten und schwächsten Mitglieder der Gesellschaft Subjekte und Träger eigener Rechte sind, konnte 1989/90 die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet werden.

Deutschland verpflichtete sich 2005 mit einem nationalen Aktionsplan zur Umsetzung dieser Konvention.

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald)

Im Nachfolgenden wird deutlich, wie in unseren Einrichtungen die Rechte der Kinder konkret umgesetzt werden.

### Kinder haben ein **Recht auf Gleichheit**, indem

- wir Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr (bis zur Einschulung) in einem unserer Kindergärten aufnehmen, unabhängig von Geschlecht, von kulturellem, religiösem oder wirtschaftlichem Hintergrund.
- ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

### Kinder haben ein **Recht auf Gesundheit**, das gestärkt wird durch

- eine vielfältige, anregungsreiche, aber gefahrenarme Umgebung (u. a. auch Bewegung an frischer Luft).
- Selbstregulation eigener Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung (Zuckerfreier Vormittag, tägliches Zähneputzen, allgemeine Körperhygiene, warmes Mittagessen, ausreichende Trinkmöglichkeit, wettergerechte Kleidung, Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten).
- die Haltung der Fachkräfte: Ein krankes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Betreuung zu Hause sowie die Unterstützung der Kinder und Eltern bei einer sensiblen und aufmerksamen Gesundheitsvorsorge (u. a. angemessene Kleidung, gesunde Ernährung, individueller Sonnenschutz, Verhalten bei Allergien und Krankheiten, Kontakt zu Beratungsstellen, Kinderärzten und Therapeuten).

### Kinder haben ein **Recht auf Bildung**

- während des gesamten Tages unter Einbeziehung verschiedener Lernorte und Bildungsinhalte sowie auf die Erfahrungen des sozialen Miteinanders.
- in einem strukturierten Tagesablauf, der sowohl individuelle Bedürfnisse und Situationen sowie Rituale und Traditionen berücksichtigt.
- durch Ausprobieren und Experimentieren, Fragen stellen und Antworten finden, Nachdenken und Lösungen suchen.
- bei Spiel und Spaß, Singen und Tanzen, Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Medien sammeln.

### Kinder haben ein **Recht auf Spiel und Freizeit**, wobei

- sie im Freispiel bestimmen, mit wem, womit und wo sie spielen wollen.
- die ErzieherInnen in Gesprächen mit den Eltern darauf hinweisen, dass Kinder im familiären Umfeld auch soziale Kontakte und Freiräume brauchen. Ebenso dazu gehört Freizeit vom turbulenten Kindergartenalltag.

### Kinder haben ein **Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung**

- in allen Bereichen, die sie selbst betreffen (u. a. Tagesablauf, Themenauswahl, Raumgestaltung, Stuhlkreis).
- Hier geht es um Mitbestimmung und Beteiligung (Partizipation), ko-konstruktive Entscheidungsfindung, die Kinder in ihrer Meinung zu stärken.

### Kinder haben ein **Recht auf gewaltfreie Erziehung**, deshalb

- verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Anwalt der Kinder (Kinderrecht vor Elternrecht) und erfüllen den gesellschaftlichen Schutzauftrag bei drohender Kindeswohlgefährdung (§§ 8a und 8b SGB III).
- wird im Rahmen der Grundbedürfnisse (Essen und Trinken, Ruhe und Bewegung, Nähe und Distanz, Sauberkeitsentwicklung) der Willen des Kindes akzeptiert.

### Kinder haben ein **Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**

- Flüchtlingsfamilien haben die Möglichkeit, ihre Kinder im Kindergarten anzumelden. Die ErzieherInnen bemühen sich um deren soziale Integration.
- Unsere Kindergärten sind offen für alle Kinder und sorgen dafür, dass Rassismus, Rechtsradikalismus, Stigmatisierung, Mobbing und Gewalt keine Plattform erhalten.

### Kinder haben ein **Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung**

- Eine Gebührenbefreiung (siehe Kostenbeitragssatzung zur Nutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck) bzw. die Kostenübernahme im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) durch den Landkreis (für Familien mit geringem Einkommen) stellt sicher, dass alle Familien, ihren Kindern gleiche Bildungschancen durch den Besuch des Kindergartens ermöglichen können.
- Der Kindergartenalltag wird von den Fachkräften so gestaltet, dass an die Eltern keine überzogenen finanziellen Anforderungen gestellt werden. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Kinder an allen Aktionen und Projekten teilnehmen können, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation der Eltern.
- Gegen sexuelle Ausbeutung richtet sich die Verpflichtung aller MitarbeiterInnen, im Rahmen des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung zu handeln.

### Kinder haben ein **Recht auf elterliche Fürsorge**

- Der Besuch unserer Kindergärten soll familienergänzend und -unterstützend sein. Die ErzieherInnen haben das Wohl des Kindes im Blick und arbeiten in diesem Sinne mit den Familien zusammen (aufmerksam machen, beraten, Hilfsangebote aufzeigen, Entwicklungsgespräche führen).
- Das Recht auf elterliche Fürsorge beinhaltet auch das Recht des Kindes auf positive Zuwendung und Wärme. Mitunter sehen Eltern oder Familien nicht immer die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Aufgabe der Fachkraft ist es, diese den Eltern zu verdeutlichen.

### Kinder haben ein **Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung**

- Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bezieht sich auch auf Kinder mit einer Behinderung oder auf Kinder, die von einer solchen bedroht sind. Deshalb sind in allen Kindergärten der Stadt Waldeck die Voraussetzungen für Integration geschaffen worden.
- Die Arbeit der Fachkräfte beinhaltet sowohl die besondere Fürsorge und Förderung des jeweiligen Kindes, um seine aktive Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen, als auch die Unterstützung der Eltern (durch Beratung, Bereitstellung von Hilfsmitteln und Vermittlung an Netzwerkpartner).



### 3.2.1 Partizipation

Um die Rechte der Kinder zu sichern, braucht es „Einen Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen“.

(Quelle: „So geht's – Partizipation in der Kita“ Sonderheft von "kindergarten heute“)

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern durch ihre respektvolle Haltung und ihr kompetentes Handeln erste Erfahrungen mit Beteiligung. Sie beziehen die Kinder in Entscheidungsprozesse ein, die ihr eigenes Leben bestimmen.

Das setzt voraus, dass Kinder ihre Rechte kennen und Kompetenzen erwerben, um diese Rechte zu nutzen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder dabei zu begleiten, zu unterstützen sowie Ressourcen und Möglichkeiten zur Umsetzung der Rechte zur Verfügung zu stellen.

(Quelle: „Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!“ von R. Hansen/ R. Knauer/ B. Sturzenhecker)

Alle MitarbeiterInnen sind deshalb aufgefordert, eine Beteiligungskultur zu schaffen, in der Kinder und Erwachsene als gleichrangige Partner Demokratie aktiv erleben und mitgestalten können.

Dies soll im Nachfolgenden an Beispielen aus dem Kindergartenalltag gezeigt werden.

#### Beispiel aus dem Kindergartenalltag

##### Projekt Hochbeet

Bei der Aussaat der Sonnenblumen stellten die Kinder fest, dass sie keinen geeigneten Ort zum Einpflanzen haben. Denn Sonnenblumen brauchen viel Platz und Licht. Gemeinsam überlegten sie, wo man diesen schaffen könnte. Vorschläge wie Blumentöpfe, Steingarten oder Gewächshaus kamen nicht in Frage. Ein Hochbeet konnten sich alle gut vorstellen.





muss.

Nun wurde gemeinsam überlegt, welche Materialien für das Hochbeet benötigt werden. Die Kinder entschieden, welche Arbeiten sie übernehmen möchten. Durch Plakate und Fotos im Flur werden die Eltern informiert und können sich unter anderem als Helfer auf eine Liste eintragen, denn es werden u.a. Mutterboden, Strauchschnitt, Kompost und Pferdemist gebraucht.

Salome hat gleich eine Idee und beschreibt, wie das Hochbeet zu Hause im Garten aussieht. Die Kinder möchten sich das Beet bei Salome anschauen. Es wird abgestimmt, ob eine Ortsbegehung stattfinden soll. Mit 31 zu 4 Stimmen wurde der Ausflug beschlossen.

Danach hatten alle Kinder eine genaue Vorstellung, wie ein Hochbeet aussehen



Die Hochbeetumrandung stellt uns der Kindergarten Sachsenhausen zur Verfügung. Sie wird von den Tigerenten (Vorschulkinder) abgebaut.



Zeitgleich holen die jüngeren Kinder mit Schubkarren und Bollerwagen bei einer Familie den Kompost. Das Hochbeet wird von den übrigen Kindern Schicht für Schicht mit Pferdemist befüllt und danach bepflanzt.

Die Teilnahme an diesem Projekt war freiwillig. Kein Kind musste – aber jedes Kind durfte! Letztendlich haben alle begeistert mitgeholfen.

### **3.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern**

„Das Recht des Kindes auf Beteiligung nach Art. 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention ist nicht an eine Altersgrenze gebunden und gilt für alle Kinder.“

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald, S. 47)

Im Bundeskinderschutzgesetz ist das Recht des Kindes, seine Meinung zu wichtigen Angelegenheiten zu äußern, bzw. eine Beschwerde mitzuteilen, seit Januar 2012 verankert. Gleichzeitig hat jedes Kind einen Anspruch darauf, dass diese Beschwerde aufgegriffen und angemessen behandelt wird. Das erfordert eine empathische und verantwortungsbewusste Haltung der Erwachsenen sowie eine transparente und nachvollziehbare Vorgehensweise.

Momentan werden in unseren Einrichtungen verschiedene Verfahren erprobt. Ziel ist es, praktikable Lösungen zu finden. Dazu gehört auch, einen Beschwerdebogen für Kinder zu entwickeln (Dokumentation der Beschwerde und der Lösungsvorschläge, Information über den aktuellen Stand und den Abschluss der Bearbeitung). Die Beschwerdebögen sollen dann an einem gut sichtbaren Platz für die Kinder im Gruppenraum angebracht und am Ende der Bearbeitung in einer Mappe gesammelt werden. So ist gewährleistet, dass alle Beteiligten jederzeit informiert sind und ggf. die Möglichkeit haben, bedeutsame Situationen und Erfahrungen zu reflektieren.

Grundsätzlich sollen Kinder dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken, Selbstwirksamkeit erfahren und im Alltag erleben, wie Demokratie funktioniert.

Für die ErzieherInnen bedeutet dies, die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder wahr und ernst zunehmen sowie Strukturen und Abläufe im Kindergarten, aber auch das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen.

Bisher wurden Beschwerden von Kindern in Gesprächen (Einzel-, Kleingruppen-, Stuhlkreis-, Eltern- oder Teamgespräch), Notiz im Tagebuch oder bildliche Darstellung aufgegriffen.

### **3.2.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Der Schutz der Kinder vor Gefahren nach § 1 Abs. 3 SGB III gehört zu den selbstverständlichen Aufgaben jeder Kindertageseinrichtung (Kita). 2005 wurde der § 8a neu in das Gesetz aufgenommen, der die Vorgehensweise bei gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung regelt.

Seit 2012 stärkt das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) die Rolle von Kitas im Rahmen des Kinderschutzes durch den § 8b. Kindergartenträger haben demnach Anspruch auf Beratung durch den Fachdienst Jugend. Im Mittelpunkt

dabei steht weiterhin die Sicherung des Kindeswohls. Neu hinzugekommen sind Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und deren Eltern hinsichtlich struktureller Entscheidungen und persönlicher Angelegenheiten in öffentlichen Einrichtungen. Außerdem verpflichtet das BKiSchG die Träger zu kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und –sicherung. Dazu gehört auch der Ausschluss von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit einer einschlägigen Vorbestrafung durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses.

(Quelle: kindergarten heute 4/2012, Artikel von Jörg Maywald zum Bundeskinderschutzgesetz, S. 22 – 26)

Zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben hat der Landkreis Waldeck – Frankenberg Vereinbarungen zwischen dem Fachdienst Jugend und den Trägern der Kitas erstellt, die von der Stadt Waldeck im Mai 2009 unterzeichnet wurden.

Darin verpflichtet sich der Träger zu innerbetrieblichen Maßnahmen. Das Leitungsteam der Kindergärten der Stadt Waldeck hat daraufhin 2011 ein Schutzkonzept erstellt, welches die Vorgehensweise in unseren Einrichtungen festlegt.

Das Schutzkonzept ist allen MitarbeiterInnen bekannt und in jeder Einrichtung zugänglich. Nach Unterzeichnung durch den Träger wurde es dem Fachdienst Jugend, Frau Beate Hecker, zugesandt.

### **3.3 Gestaltung von Übergängen**

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt: Für das Kind ist der Kindergarten eine neue Lebenswelt mit anderen Räumen, fremden Erwachsenen und unbekanntem Kindern. Das Kind muss sich an einen veränderten Tagesablauf und neue Situationen gewöhnen. Mit dem Übergang von der Familie in den Kindergarten ist für viele Kinder und Eltern zudem die erste längere Trennungserfahrung verbunden.

Damit Kinder und Familien den Start in diesen neuen Lebensabschnitt gut bewältigen, legen die pädagogischen Fachkräfte Wert auf eine sorgsam und bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit. Alle Kindergärten folgen deshalb dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell.

Eine gelungene Eingewöhnung zielt auf den Aufbau verlässlicher und tragfähiger Beziehungen und legt den Grundstein dafür, dass Kinder sich in unseren Häusern wohl und geborgen fühlen, sich optimal entwickeln, gut lernen und die Erfahrungs- und Spielräume sowie Angebote der Einrichtungen effektiv für sich nutzen können.

Gemeinsam mit den Familien wollen die pädagogischen Fachkräfte dafür Sorge tragen, dass die Kinder in unseren Einrichtungen unter besten Voraussetzungen in ihre Kindergartenzeit starten.

Deshalb haben die pädagogischen Fachkräfte folgendes gemeinsam festgelegt:

- **Einrichtungsübergreifender Elternabend noch vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes:**
  - Träger und Kindergartenleitung informieren über pädagogische Inhalte, Rahmenbedingungen und das Anmeldeverfahren.
  - Die Eltern können Fragen stellen und erhalten vor Ort einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten eines Kindergartens.
  
- **Ausführliches Aufnahmegespräch in der jeweils aufnehmenden Einrichtung:**
  - Durch die Einladung zu diesem Gespräch werden die Eltern gebeten, folgende Unterlagen mitzubringen: ausgefüllte Anmeldeformulare der Stadtverwaltung (bei Fragen helfen wir gern), das Nachweisheft über die Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt, den Impfausweis und ein ärztliches Attest bzgl. des Gesundheitszustandes des Kindes
  - Mit Hilfe eines speziellen Aufnahmebogens werden Informationen über die bisherige Entwicklung und die individuellen Besonderheiten des Kindes erfasst.
  - Das Aufnahmegespräch bildet die Basis für eine positive Zusammenarbeit. Dabei sollen Akzeptanz und Vertrauen aufgebaut, grundsätzliche Fragen beantwortet, aber auch Sorgen und Ängste der Eltern aufgegriffen werden.
  - Wir weisen darauf hin, dass der Übergang des Kindes von der Familie in den Kindergarten eine besonders sensible Phase ist, die gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit, aber auch Geduld, Zeit und regelmäßigen Austausch erfordert.
  
- **Eingewöhnung des Kindes:**
  - Durch so genannte Schnupperzeiten lernt das Kind an der Seite eines Elternteils die Räumlichkeiten, Regeln und den Tagesablauf seiner Gruppe kennen.
  - Das Kind knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern und zu künftigen Bezugspersonen.
  - Während der Eingewöhnung sind Zeit, Verlässlichkeit und das Berücksichtigen der individuellen Bedürfnisse des Kindes besonders wichtig.
  - Fühlt sich das Kind in der bis dahin unbekanntem Kindergruppe emotional sicher, geborgen und in seiner Individualität angenommen, löst es sich zunehmend von bisherigen Bezugspersonen und öffnet sich neuen Erfahrungsräumen, kann von einer erfolgreichen Eingewöhnungszeit gesprochen werden.

- **Reflexion der Eingewöhnungszeit:**
  - Die ErzieherInnen dokumentieren diese Phase und geben ihre Beobachtungen und Erfahrungen in einem Gespräch an die Eltern weiter.
  - Der gemeinsame Austausch ist eine wichtige Basis für eine stabile Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
  
- **Wechsel in andere Gruppen oder Kindergärten:**
  - Kinder, die zunächst die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck besucht haben, können mit Vollendung des 2. Lebensjahres auf Wunsch der Eltern in einen anderen Kindergarten der Stadt Waldeck wechseln. Meist ist dies der Kindergarten im Wohnort des Kindes. Hierbei erfolgen Absprachen zwischen den Eltern, den ErzieherInnen und der Stadtverwaltung. Eine erneute Anmeldung ist nicht erforderlich. Die bisherigen GruppenerzieherInnen vereinbaren mit den Eltern ein Abschlussgespräch. Im nachfolgenden Kindergarten finden erneut ein Aufnahmegespräch und eine individuelle Eingewöhnung statt.
  - Kinder, die mit Vollendung des 2. Lebensjahres in der Kleinkindgruppe im Kindergarten Sachsenhausen aufgenommen wurden, wechseln nach dem 3. Geburtstag in entsprechende Regelgruppen. Gleiches gilt für die Kinder der Krippengruppe in Waldeck. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes, Kontakte zu anderen Kindern und ErzieherInnen sowie die jeweilige Gruppensituation berücksichtigt. Der Gruppenwechsel beginnt für das jeweilige Kind mit Schnupperzeiten und anderen Spielkontakten durch Begleitung einer Bezugsperson und endet mit der offiziellen Verabschiedung in der bisherigen Gruppe.
  - Wechseln Kinder aus einem Kindergarten der Stadt Waldeck in Einrichtungen eines anderen Trägers oder umgekehrt, haben Eltern ebenso die Möglichkeit zu einem Abschlussgespräch. Beim bisherigen Träger muss eine Abmeldung des Kindes durch die Eltern bzw. eine Anmeldung beim künftigen Träger erfolgen. Danach beginnt das bereits beschriebene Aufnahmeverfahren.
  - Zwischen den Regelgruppen ist ein erneuter Wechsel generell möglich, sollte aber gut überlegt und begründet sein, da Kinder nur durch tragfähige Bindungen dauerhaft positive Lernerfolge und verlässliche soziale Kontakte erzielen können.
  
- **Übergang zur Schule:**
  - Die Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten Kindergartenzeit statt und wird im letzten Jahr noch intensiviert.
  - In Zusammenarbeit mit den LehrerInnen sind Kooperationskalender mit gemeinsamen Aktionen und Terminen erstellt worden.
  - Eltern, deren Kinder einen besonderen Hilfe- und Förderbedarf haben, wird der frühzeitige Kontakt zu einem Beratungs- und Förderzentrum angeboten, um für jedes Kind die optimale Schulform zu finden.

- Alle fünfjährigen Kinder werden in die Schule eingeladen, um die reguläre Schulanmeldung und die Feststellung der sprachlichen Entwicklung vorzunehmen. Im darauffolgenden Jahr erfolgt die Überprüfung der Vorschulkinder hinsichtlich ihrer Schulfähigkeit durch LehrerInnen und den Fachdienst Gesundheit.
- In allen Kindergärten finden Familiengespräche statt, um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, um ggf. Hilfe anzubieten bzw. Vereinbarungen für die letzten Monate im Kindergarten zu treffen.
- In einem Elternabend, der in der jeweiligen Grundschule stattfindet, werden deren Besonderheit und Organisationsstruktur vorgestellt, der Begriff „Schulfähigkeit“ erläutert, wichtige Termine benannt und die Fragen der Eltern beantwortet.
- Ein halbes Jahr vor der Einschulung bieten wir in allen Kindergärten das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ an.
- Um den besonderen Bedürfnissen der künftigen Schulkinder zu entsprechen, werden in den Kindergärten individuelle Aktionen und Projekte durchgeführt (u. a. im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, der Verkehrspolizei und dem Patenschaftszahnarzt).
- Schnuppertage (Besuch des „leeren“ Schulgebäudes, Teilnahme an einer Unterrichtsstunde) helfen den Vorschulkindern, das neue Umfeld kennen zu lernen.
- Höhepunkt des letzten Jahres vor der Einschulung ist die Verabschiedung der Vorschulkinder in jedem Kindergarten.

### **3.4 Bildungs- und Erziehungsprozesse**

Die individuelle Entwicklung des Kindes wird sowohl durch sein soziales Umfeld, als auch von Erziehungs- und Bildungsaspekten bestimmt. Unser Ziel ist es, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Lernen, das sich am Kind orientiert, ist spielerisches Lernen und umfasst motorische, emotionale, soziale und ästhetische Elemente.

Deshalb beschränkt sich unser Verständnis von Bildung nicht nur auf die Aneignung von Wissen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der tragfähige Beziehungen braucht. Lernerfahrungen sind mit allen Sinnen zu ermöglichen und Fehler bieten Chancen zur Weiterentwicklung. Ressourcen werden erkannt und genutzt.

In jedem Kind steckt ein Entdecker und Forscher, aber auch ein Dichter und Denker! Kinder setzen sich von Geburt an äußerst kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Diesen Schatz zu bewahren und zu fördern, sind grundlegende pädagogische Aufgaben. Dabei ist das aktive Tun, das Selbermachen und Ausprobieren entscheidend. Zur Unterstützung der Eigeninitiative bieten wir den

Kindern vielfältige Erfahrungsräume mit anregungsreichen Materialien. Die Lernprozesse der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv begleitet und gefördert. So zeigen wir ihnen Wege auf, wie sie Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Um diese wichtigen und komplexen Lernfelder umsetzen zu können, gibt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) entsprechende Bereiche vor, die wir auf den folgenden Seiten nach intensivem fachlichen Austausch in den Kindergartenteams mit Praxisbeispielen belegt haben.

### 3.4.1 Starke Kinder

Das allgemeine gesellschaftliche Umfeld prägt die **emotionale und soziale Entwicklung** des Kindes. Durch Vorbilder und bestehende Interaktionen werden Emotionalität, soziale Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen weiterentwickelt.

Sichere Beziehungen und Bindungen, die bereits in den ersten Lebensjahren entstanden sind, begünstigen das Lernverhalten und die Neugier, das emotionale Erleben sowie die Regulation von Gefühlen.

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, verantwortungsvoll mit eigenen Befindlichkeiten und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen, Beziehungen aktiv mitzugestalten sowie Sicherheit und Vertrauen zu erfahren. Dadurch entwickelt es Selbstbewusstsein und Autonomie, Kontakt- und Kooperationskompetenzen und lernt Konflikte positiv zu bewerten und zu bewältigen.

Um die Gesamtentwicklung des Kindes zu fördern, gilt es die allgemeine Gesundheit zu stärken. Dabei helfen Angebote zu Bewegung, Sport und Lebenspraxis.

Neben der Gestaltung eines an kindlichen Bedürfnissen orientierten Tagesablaufs gehören **gesunde Ernährung** (viel Obst und Gemüse, abwechslungsreiches und kindgerechtes Mittagessen...) und **Kariesprophylaxe** (Zuckerfreier Vormittag, Zähneputzen, ungesüßter Tee, Mineral- oder Trinkwasser...) zu einem gesundheitsbewussten Übungsfeld. Unsere Kindergärten und ihre Patenschaftszahnärzte sind in diesem Bereich seit vielen Jahren erfolgreich. Dieses Engagement wurde im September 2015 mit dem Qualitätssiegel „Rund um mundgesund“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hessen ausgezeichnet

Kenntnisse über den eigenen Körper und was es braucht, damit er gesund bleibt (Bedürfnisse erkennen und für sich sorgen, **Körperpflege** betreiben, allgemeine **Hygienemaßnahmen** einhalten...) erweitern notwendige Kompetenzen, um immer mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können.



**Bewegung und Sport** sind wichtige Bausteine im Kindergartenalltag. Sich bewegen (ob im Kindergarten, auf dem Spielplatz oder im Wald) ist ein Grundbedürfnis des Kindes und schafft Freude und Kontakte, stärkt Abwehrkräfte und Selbstbewusstsein. So hat die motorische Entwicklung Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Bewegungserfahrungen beeinflussen die Wahrnehmung, soziale, sprachliche und kognitive Fähigkeiten und tragen maßgeblich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei.

Einen weiteren Schwerpunkt legen wir auf Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln. Die **Entwicklung von Alltagskompetenzen** des Kindes fordert lebenspraktisches Lernen in einem aktiven Umfeld (Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, Problemlösungsstrategien finden, eigenverantwortliche Entscheidungen treffen, selbständiges Handeln, Grenzen und Gefahren erkennen, Hilfe holen und annehmen können, Erlerntes durch die Portfolioarbeit reflektieren...).

### **Beispiel aus dem Kindergartenalltag**

Wir fördern starke Kinder besonders durch unsere altersgemischten Gruppen, denn diese bieten die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und ein soziales Miteinander zu entwickeln. Hier lernen die Kinder nicht nur durch Vorbilder, sondern auch durch Selbsterfahrung. Sie erwerben Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft oder übernehmen selbstgewählte Patenschaften bei neuen Kindern. Sie üben dabei tolerant zu sein, sich zurück zu nehmen und Konflikte angemessen zu bewältigen. Das Fachpersonal unterstützt die Kinder bei Lösungsversuchen sowie bei der Formulierung ihrer Bedürfnisse.

Starke Kinder wissen, wie man gesund bleibt. Unsere Einrichtung wird von der Zahnarztpraxis Dr. Lars Zacke bei der Umsetzung einer zahngesunden und zuckerarmen Ernährung unterstützt (siehe Vortext). Beim gemeinsamen Essen in der Cafeteria entscheiden die Kinder, wie viel und was sie essen möchten.

In unserem Garten haben wir die Möglichkeit, einige Nahrungsmittel selbst zu ernten. Wir haben einen Apfelbaum, Weintraubenreben und ein Hochbeet. Die Kinder pflegen, ernten und verarbeiten die Früchte zum Beispiel zu Apfelmus und Traubengelee. Die Sonnenblumenkerne erhalten die Vögel als Winterfutter.

Die Bewegungsfreude wird durch Freiräume gefördert (spontane Aktionen draußen und drinnen). Unsere Hochebenen bieten durch die Treppen Erfahrungsräume im Steigen und die Ballbäder Körpererlebnisse wie kriechen, krabbeln, verstecken usw. Des Weiteren wird die Bewegungsfreude durch die wöchentliche Nutzung der Sporthalle im Bürgerhaus, den Bereich des Außengeländes mit Kletter- und Rutschturm, Wackelbalken und Wippe geweckt. Durch regelmäßige Aktionsangebote oder Ausflüge zu anderen Spielplätzen erleben die Kinder unterschiedlichste Bewegungserfahrungen.

Die Organisation des Kindergartenalltags bietet außerdem vielfältige Möglichkeiten am Vorbild zu lernen. Die Kinder sehen, welche Tätigkeiten andere Kinder oder auch Erwachsene ausüben und möchten sie nachahmen. Ebenso gehören das Tischdecken, Zähneputzen oder sich selbstständig anzuziehen zu den alltäglichen Verrichtungen.



### 3.4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und uns mit anderen austauschen. Sie ist somit eine Voraussetzung für emotionale und kognitive Entwicklung und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg.

**Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt** und ist niemals abgeschlossen. Das Kind entwickelt seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit jedoch nicht allein. Spracherwerb ist ein komplexer, eigenaktiver und konstruktiver Prozess, der umso nachhaltiger ist, wenn er in positiven, sozialen Kontakten stattfindet, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt und die Eigenaktivität unterstützt.

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern. Um jedem Kind eine Teilnahme an Kommunikation zu gewährleisten, ist es wichtig nonverbale Signale aufzugreifen und **Kommunikationshilfen** anzubieten.

Die Kinder erleben in der Einrichtung eine **Gesprächsatmosphäre**, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.

Frühe Erfahrungen und Kompetenzen bezogen auf Bücher sowie die Erzähl-, Reim- und Schriftkultur beschreibt den Begriff „Literacy“ als grundlegende Voraussetzung für Abstraktionsfähigkeit, Begriffsbildung und schriftsprachliche Fähigkeiten. Die Erfolge in diesem Bereich tragen zur Chancengleichheit bei und beeinflussen maßgeblich die Schul- und Bildungslaufbahn des Kindes.

Neben den klassischen **Medien** (Bücher, Erzähl- und Reimspiele...) nutzen wir zeitgemäße wie Internet, Filme, Hörbücher und digitale Kameras. Diese technischen Möglichkeiten sind fester Bestandteil des alltäglichen Lebens. Kinder machen damit bereits in der Familie erste Erfahrungen und erleben den Einsatz der Technik als Selbstverständlichkeit.

Medien helfen bei der Beantwortung von Fragen. Je nach Alter und Interesse der Kinder bieten sie eine gute Möglichkeit für vielfältige Interaktion. Letztendlich gehört es zum ko-konstruktiven Ansatz, **gemeinsam nach Antworten zu suchen und ggf. Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen.**

Ebenso selbstverständlich werden Medien sowohl bei der Dokumentation individueller Entwicklungsschritte des Kindes, als auch bei der Dokumentation von Projekten, Aktionen und Ausflügen der Gruppe genutzt.

### **Beispiel aus dem Kindergarten**

Sprachbildung ist ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit. Dabei ist es unser Ziel, dass die Kinder ihr Denken, Fühlen und Handeln sinnvoll sprachlich ausdrücken können. Sprache findet immer statt, ist ein ständiger Teil unseres Alltags und Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung. Dieser wird gefördert durch gezielte Sprachanlässe wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Gesprächsrunden im Stuhlkreis und das Singen von Liedern.

Projekte wie „Wuppi“ oder das Würzburger Trainingsprogramm unterstützen unter anderem das Verständnis für Lautsprache, Schrift und Zeichen.

In unseren Gruppen finden sich zahlreiche themenorientierte Bücher, Zeitschriften (z. B. Autos, Natur oder Sport) und Kataloge, die die Kinder selbst aussuchen können.

Einmal wöchentlich besucht uns unsere Lesepatin, um den Kindern altersentsprechende Bücher vorzulesen bzw. Geschichten frei zu erzählen.

Uns ist es wichtig, den Kindern durch Gesprächsregeln (z. B. andere ausreden zu lassen) sowie Höflichkeitsformen eine angenehme Gesprächsatmosphäre zu schaffen.

Im Alter von 4 bis 4 ½ Jahren wird die Sprache der Kinder durch das Kindersprachscreening (KiSS) spielerisch und mit Hilfe von Bildern in einem Dokumentationsbogen durch uns und eine Sprachexpertin des Landes Hessen überprüft, um den Stand der Sprachentwicklung festzustellen und nachfolgend die beste Förderung zu ermöglichen.

Außerdem ist es uns wichtig, Medienkompetenz bzgl. traditioneller Medien (Bücher, CDs und TV) als auch die der neuen (PC, Internet und Digitalkamera) zu vermitteln. Ziel dabei ist ein selbstständiger, eigenverantwortlicher und kritischer Umgang mit Medien. Die Kinder sollen gleichzeitig auch deren kreative und gestalterische Möglichkeiten erlernen.



In unseren Gruppen befinden sich ausgediente Telefone, Computertastaturen, Kameras und Handys, die die Kinder in ihr Spiel mit einbeziehen. Im Büro des Kindergartens ist außerdem ein Fernseher mit Videorecorder, ein DVD-Player sowie ein Laptop mit Mal- und Schreibprogrammen zu finden, den die Kinder in Begleitung einer Fachkraft benutzen dürfen. Am Notebook sehen wir uns auch Freizeit- oder Urlaubsbilder sowie selbst gemachte Fotos vom Kindergartenalltag an. Auch die Kamera steht für die Kinder zur Verfügung. Sie können diese ausprobieren und selbst Fotos ihrer Bauwerke oder ähnlichem machen.

Durch Projekte wie z. B. Erstellen eines eigenen Hörspiels oder einer Zeichentricksendung erlernen die Kinder außerdem wie Geräusche entstehen, den Umgang mit Mikrofonen und Ähnlichem.

### 3.4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Kinder haben von Geburt an Freude an Tönen, Geräuschen und Klängen, die sie selbst produzieren oder aus ihrer Umgebung wahrnehmen. Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es entdeckt die eigene Sprech- und Singstimme und nutzt dazu **verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten** (laut, leise, hoch, tief...) **und Bewegungen** (tanzen, hüpfen, springen, klatschen...).

Gemeinsames Singen, Bewegen und Tanzen fördert die Wahrnehmung, Differenzierung, Koordination und Synchronisation des Kindes. Dadurch hat es die Möglichkeit, sich auf eine sehr individuelle Art und Weise selbst darzustellen.

Außerdem erwirbt das Kind **musikalisches Wissen** über unterschiedliche Töne und Klänge sowie über Instrumente und die Musikarten. Es erfährt, dass Musik in der Lage ist, verschiedene Völker miteinander zu verbinden, unabhängig von Kultur und Sprache.

Neben musikalischen Ausdrucksformen bietet das Experimentieren mit verschiedenen Farben, Formen und Materialien, das Erproben unterschiedlicher Techniken (Malen, Zeichnen, Kleben, Drucken, Modellieren...) sowie der Bereich Bauen und Konstruieren **vielfältige Möglichkeiten, sich die Welt anzueignen und kreativ mitzugestalten**.

Bei der darstellenden Kunst kann das Kind in verschiedene Rollen schlüpfen, Erlebtes in der Interaktion mit Kindern und Erwachsenen nachahmen, verarbeiten und Fantasien ausleben. Die neuen Erfahrungen helfen ihm, das Vertrauen in **die eigenen Fähigkeiten zu stärken**.

In der Auseinandersetzung mit Kunstformen und Kunstwerken macht das Kind **Erfahrungen mit allen Sinnen** und lernt gleichzeitig **Wertschätzung** bzgl. künstlerischen Schaffensprozessen und deren Ergebnissen.

In einer ansonsten sehr an Leistung und Erfolg orientierten Gesellschaft gewinnt der musische Bereich immer mehr an Bedeutung, wenn es gilt, Kindern eine **gesunde, sinnvolle Lebensgestaltung** zu vermitteln.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder sind gleichzeitig ausgeglichene Kinder mit hoher **Vorstellungskraft und Denkfähigkeit**. Eine gute Voraussetzung, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden.

## Beispiel aus dem Kindergarten

Um Gefühle, Gedanken und Ideen deutlich zu machen, fördern wir verschiedene Gestaltungs- und Ausdrucksformen. So haben die Kinder freien Zugang zu unterschiedlichen Alltags-, Bastel- und Naturmaterialien. Dadurch konnten die Kinder z.B. Bilder mit Gras oder dem Saft der Weintraube gestalten.



Neben dem Erproben von Materialien und dem themenfreien Gestalten im Innen- und Außenbereich, werden die Kinder von uns auch ermuntert, eigenen Ideen gezielt umzusetzen. Auf diese Weise sind Eintrittskarten für Zirkusvorstellungen, Geld oder Verpackungen für den Kaufladen und Collagen entstanden. Ein Höhepunkt in diesem Bereich sind Musicals, die sowohl bildnerisch als auch darstellerisch mit den Kindern umgesetzt wurden.

Musik und Tanz haben in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Dies zeigt sich u.a.:

- bei musischen Elementen im täglichen Stuhlkreis
- in den wöchentlichen Treffen im Mehrzweckraum zum Singen, Musizieren oder zum Kennenlernen von Instrumenten oder Musikrichtungen
- durch die musikalische Begleitung des Aufräumens, des Zähneputzens, der Bewegungsstunden oder der Ruhephasen
- durch den Einsatz von Musik im Freispiel (z.B. CD-Player in der Puppenecke)
- indem einmal wöchentlich eine Lehrerin der Musikschule Korbach musikalische Früherziehung anbietet
- bei selbsterarbeiteten Hörspielen, Musicals und Tänzen (z.B. Lichtertanz an Sankt Martin)

Durch diese vielfältigen Angebote und das tägliche Musizieren auf einem hohen musikalischen Niveau wurde unser Kindergarten 2014 mit dem „Caruso“ des Deutschen Chorverbandes e.V. ausgezeichnet.

### 3.4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Das **mathematische Verständnis** bildet die Basis zur Orientierung im Alltag und ist Grundlage für Erkenntnisse in den Bereichen Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Bereits in den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum und entwickelt dabei sein mathematisches Denken und Handeln.

„Mathematische Lernvorgänge stehen in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik..., Rhythmus und Bewegung... und besonders zur Sprachentwicklung.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 75)

**Naturwissenschaften und Technik** haben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

**Kinder sind Forscher** und interessieren sich für das, was sie umgibt. Sie staunen über das, was sie nicht verstehen und wollen Antworten finden auf ihre Fragen nach dem „Warum“. Durch Exkursionen (z.B. Spaziergänge) bekommen die Kinder einen Bezug zur Natur und werden angeregt, verantwortungsvoll mit ihrer Umwelt umzugehen.

„In der Technik werden die Erkenntnisse der Natur nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 78)

Schon Kindergartenkinder setzen sich in ihrem Alltag mit **technischen Fragestellungen** auseinander. Dies geschieht u. a. im Zusammenhang mit Spielzeug, Haushalts- bzw. Gebrauchsgegenständen und Medien. Dabei lernt das Kind die Funktionsweise kennen und verstehen. Das natürliche Interesse, sich mit Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte zu beschäftigen, ermöglicht es dem Kind sich **in unserer technisch geprägten Welt besser zurecht zu finden.**

#### Beispiel aus dem Kindergarten

Im Alltag haben die Kinder vielfältige Gelegenheiten, Erfahrungen mit Raum und Zeit, Ordnen, Vergleichen und Messen sowie mit Mengen zu machen. Wir fördern und fordern lernende und forschende Kinder durch:

- verschiedene Varianten von Abzählen, unterstützt von Abzählreimen oder Liedern oder jede Hand räumt ein Spielzeug weg, wir fassen uns zu zweit an, wie viele Kinder essen, wie viel Plätze brauchen wir, wir laufen die Anzahl an Runden entsprechend unseres Alters
- die bildnerische Darstellung von Uhrzeiten z.B. wann aufgeräumt wird oder wie lange die Ruhezeit dauert

- Messlatte und Waage als Möglichkeit des Vergleichens von Personen und Gegenständen
- Spiele im Mehrzweckraum oder der Turnhalle, auf der Bewegungsbaustelle oder im Wald, Erkennen und Benennen von Raum- Lagebeziehungen

Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen können Kinder bei uns durch gezielte und freie Beschäftigung mit unterschiedlichen Materialien wie Sand, Wasser, Erde, Steine usw. erwerben (siehe auch Thema „Umwelt“).

Es ist geplant, eine Forscherecke im Flur einzurichten. Dabei ist es uns wichtig, entsprechende Fragen nicht vorschnell zu beantworten, sondern im Sinne der Fortbildung „Kleine Forscher“ gemeinsam zu ergründen.



Sowohl zuhause als auch im Kindergarten wachsen die Kinder in einer Welt mit Technik heran. Sie nutzen diverse Geräte mit zunehmender Selbstverständlichkeit (z.B. Milchschaumer, Mixer, Heißklebepistole, Staubsauger, Bohrmaschine).

Hinzukommen die Auseinandersetzung mit Alltags- und Sinnfragen wie:

- Wie bekomme ich Glitzer vom Teppich?
- Wie stellt man viel Schaum her?
- Wie sinnvoll ist ein Laubbläser?

Besonders beliebt ist bei den Kindern die Auseinandersetzung mit ausrangierten Gegenstände, mit denen Kinder Technik und verschiedene Technologien kennenlernen und ausprobieren können (z.B. Uhren, Computer, Handys, Schlösser und Schlüssel, Regenschirme...). Im Sand und Matsch machen die Kinder zusätzlich Erfahrungen mit technischen Anwendungen wie Bagger, Laster, Schubkarre, Rohre, Schläuche usw.





### 3.4.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S.79)

Zunächst auf die eigene Person, das engste Umfeld und enge, vertraute Menschen bezogen. Später erweitert sich dieser Kreis und gewinnt mit dem Übergang von der Familie zum Kindergarten neue Chancen der Auseinandersetzung. Zunehmend stellen sie **Fragen nach dem Sinn und dem Warum**. Sie erleben **Gemeinschaft** (Gruppenalltag, Feste und Rituale, Freundschaften...), **Unterschiedlichkeit und Vielfalt** (Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit unterschiedlicher Religiosität...) als Bereicherung. Dabei geht es darum, die Offenheit der Kinder, ihre positive Grundhaltung zum Leben zu unterstützen, unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen, auf Fragen gemeinsam Antworten zu finden und als Vorbild zu handeln.

Im Kindergartenalltag werden **positive Werte** vermittelt und aktiv gelebt (Achtung vor Mensch und Tier, Achtsamkeit im Umgang miteinander und den Dingen, die uns umgeben...). Die Kinder erfahren, dass Schwächen, Fehler und ständige Veränderungen zum Leben dazugehören. Sie sollen lernen, damit kompetent umzugehen (Hilfe holen, Lösungen suchen).

Erste Einsichten in die **Zusammenhänge von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt** erfahren sie durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Alltagssituationen (Abstimmungsverfahren, Möglichkeiten der Beschwerde, Festlegen und Umsetzen von Gruppenregeln, Tischdienst, Mülltrennung, Gestalten mit wertfreiem Material, Naturbegegnungen...).

Ziel ist es, Kinder zu **aktiven und bewussten Mitgestaltern** ihrer Umwelt zu erziehen, die sowohl achtsam mit sich selbst, als auch mit den Menschen und Dingen in ihrem Umfeld umgehen. Neben gezielter Projektarbeit, die auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder basiert, gilt es aktuelle Situationen aus dem Kindergartenalltag als Bildungschancen zu nutzen.

#### Beispiel aus dem Kindergarten

Zur Tradition und Geschichte unseres Landes gehören christliche Inhalte. Auch wenn wir keine religiöse Einrichtung sind, so leben wir doch die wesentlichen christlichen Feste wie: Taufe, Erntedank, Sankt Martin, Weihnachten, Hochzeit und Beerdigung. Wir gestalten Gottesdienste mit, entweder zu Erntedank oder beim Laternenfest und besuchen den Einschulungsgottesdienst mit den Schulanfängern des Folgejahres. Inzwischen ist die Kindertageseinrichtung ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion begegnen und vielfältige Traditionen sichtbar werden. Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen können hier von

klein auf eingeübt werden, sei es durch Kinder mit muslimischen Traditionen oder auch durch Praktikanten mit anderem kulturellen Hintergrund.

Der Kindergarten ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, der wie jede soziale Gruppe Regeln des Zusammenlebens braucht. Zusammen mit den Kindern werden diese besprochen und entwickelt (z.B. wie viel Kinder dürfen ins Bällebad). Kinder lernen Verantwortung für ihre eigenen Spielsachen, aber auch für die des Kindergartens zu übernehmen. Sie erleben, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben erschwert. Wir üben das Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und versuchen diese zu akzeptieren.



Für das gemeinsame Frühstück können wir seit einiger Zeit wieder im Dorfladen einkaufen. Dieses und das Spielen im Kaufladen mit Geld und Waren vermittelt den Grundgedanken unserer Wirtschaft. Weiter besuchen wir die Bücherei, pflegen Kontakte zu unserem Nachbarn, der Freiwilligen Feuerwehr oder bekommen Besuch von der Verkehrspolizei.

Durch diese vielfältigen Kontakte erleben wir uns als ein Teil einer Gemeinschaft.

Flora und Fauna werden bei uns geachtet (im Wald wird nichts abgerissen, kleine Tiere im Lupenglas beobachten und diese anschließend auch wieder frei zu lassen). Uns ist es wichtig, Umweltbewusstsein im Alltag zu vermitteln. So achten wir auf Mülltrennung bzw. Müllvermeidung durch Benutzung von Brotdosen und Trinkflaschen. Bei Waldtagen haben wir stets eine Mülltüte dabei, um Abfall zu sammeln. Dass Wasser kostbar ist, erfahren die Kinder unter anderem durch die Aktion „LichterKinder“ von World Vision, welche Kinder in ärmeren Regionen z.B. durch Brunnenbau unterstützt.

### 3.4.6 Integration

Unsere Konzeption dokumentiert die pädagogische Arbeit in unseren Kindergärten und richtet den Blick auf die Zukunft hinsichtlich der allgemeinen Entwicklung und der pädagogischen Leitlinien und Vorgaben. Sie bildet die Grundlage für ein Miteinander der verschiedenen Interessen, Bedürfnisse und Aufträge.

Dadurch wird die wohnortnahe Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in unseren Einrichtungen ermöglicht.

Alle Kindergärten der Stadt Waldeck erfüllen hierfür die Voraussetzungen und verstehen unter Integration das Bilden, Erziehen und Betreuen ausnahmslos aller Kinder, wobei die Individualität jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht.

Grundlage ist der Rechtsanspruch auf eine Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und § 35a SGBV VIII. Die Umsetzung der „Rahmenvereinbarungen Integration“ vom 01.08.2014 regeln die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindergärten.

Eine weitere Aufgabe besteht in der schrittweisen Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention, die 2006 das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet hat. Die Leitidee der Inklusion stellt für die Bereiche Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder in Tageseinrichtungen einen Perspektivenwechsel dar und ist somit eine verbindliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wir übernehmen die Verpflichtung, die Rahmenbedingungen (u. a. die Gestaltung der Räumlichkeiten) zu schaffen, sie je nach Notwendigkeit zu verändern und im Werdegang zu hinterfragen.

In der Regel werden die Integrationsmaßnahmen von ErzieherInnen mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung begleitet.

Die Kinderzahl in den Gruppen bei der Aufnahme bzw. Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, richtet sich nach den Vorgaben der Vereinbarungen zur Integration vom August 2014 in Verbindung mit der bestehenden Betriebserlaubnis.

Unter Integration in unseren Einrichtungen verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen aller Kinder. Betreuen bedeutet dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich sicher, geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen. Sie sollen Teilhabe an der Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung erleben, um Kompetenzen für ihr eigenes Handeln zu erwerben und ihre Rechte wahrzunehmen.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung soll jedes Kind ganzheitliche und individuelle Förderung erhalten und in seiner Entwicklung unterstützt werden. Der Leitgedanke jeglicher Art der Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie, Kompetenz und Sozialität (im Sinne einer wirkungsvollen Eingebundenheit in die Gemeinschaft/ Gesellschaft) des einzelnen Kindes. Jedem Kind soll eine aktive Teilhabe ermöglicht werden.

Diese erforderlichen Maßnahmen sollen einer drohenden Behinderung/ Beeinträchtigung entgegenwirken oder eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen mindern oder beseitigen. Deshalb ist Integration eine Aufgabe für jedes Team in unseren Kindergärten und fordert eine intensive Begleitung der Gesamtelternschaft im integrativen Werdegang. Unserer Institution ist es ein Anliegen, eine erweiterte Akzeptanz in der Öffentlichkeit für Integration zu schaffen.

Zum besseren Verständnis des Kindes, der Familie und des Umfeldes finden zu Beginn der Kindergartenzeit Vorgespräche und ein Aufnahmegespräch (u.a. mit Anamneseerhebung) mit den Erziehungsberechtigten statt.

Im Alltag ist es uns wichtig, dem Kind einen angemessenen strukturierten und ritualisierten Tagesablauf zur Orientierung und Sicherheit zu bieten. Der Austausch über die Entwicklung des Kindes und Absprachen über pädagogische Maßnahmen erfolgen im Team sowie mit dem gruppenübergreifendem Fachpersonal. Damit wird gewährleistet, dass alle pädagogischen Mitarbeiter am Prozess beteiligt sind.

Integration findet unter den eigens entwickelten „Qualitätsleitfäden Integration der Kindergärten der Stadt Waldeck“ sowie im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des pädagogischen Gesamtkonzeptes statt. Eine zentrale Aufgabe ist die Dokumentation und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Zu den Maßnahmen der Qualitätssicherung steht jedem Kindergarten ein Ordner mit ausgewählten und bewährten Arbeitsmaterialien, wie Beobachtungs- und Einschätzbögen (z.B. KOMPIK, PERIK, „Beobachtung leicht gemacht“ von D. Lueger, ... ), Fortschreibung der Entwicklung und Zielvereinbarung des Kindes (z.B. QUINT) und weiteren Dokumentationsverfahren (z.B. Schutzkonzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) zur Verfügung, die fallbezogen zum Einsatz kommen und somit Beobachtungen, Stellungnahmen und Dokumentationen bzgl. des Kindes gewährleisten.

Des Weiteren führen wir 2 x jährlich ein Hilfeplangespräch mit Zielsetzung und Maßnahmenvereinbarung möglichst mit allen Beteiligten durch. 1 x jährlich schreiben wir einen Entwicklungsbericht. Gesprächsprotokolle gehen immer an alle Beteiligten (z. B. Eltern, zuständige Fachdienste des Landkreises, Ärzte aus Praxen und Kliniken sowie Therapeuten von interdisziplinären Kontakten, wie dem Frühförderzentrum der Lebenshilfe in Korbach). Die Anwesenheit des Kindes wird täglich dokumentiert.

Mit Beendigung der Integrationsmaßnahme (meist vor der Einschulung) wird ein Abschlussbericht angefertigt, den der Fachdienst für Soziale Angelegenheiten erhält. Sämtliche Dokumentationsunterlagen werden an die Eltern ausgehändigt und ein entsprechendes Übergabeprotokoll erstellt.

Zur Weiterbildung und zum fachlichen Austausch nimmt das Personal an Fortbildungsangeboten teil, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu optimieren und zu reflektieren.

Dazu zählen auch die regelmäßigen Treffen des Internen Arbeitskreises (IAKI) der Stadt Waldeck für alle Integrationsfachkräfte, die Teilnahme an den Überregionalen Arbeitskreisen der Frühförderstelle in Korbach, Treffen zum Austausch der Kooperationspartner bezüglich der Therapien in den Kindergärten sowie die Mitgliedschaft in der LAG Frühe Hilfen. Fallbezogene und interne Fortbildungsangebote, kollegiale Beratung, Hospitation, Reflexion sowie externe Fortbildungsveranstaltungen werden regelmäßig wahrgenommen.

Wir sehen die Netzwerkarbeit als einen wichtigen Bestand unserer Arbeit. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gestaltet sich:

- durch Elterngespräche
- in der Durchführung von Hilfeplangesprächen, insbesondere zur Dokumentation individueller Zielvereinbarungen
- durch Gespräche, Beratung und in Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen, Therapeuten, Ärzte, Schulen, Fachdiensten und Beratungs- und Förderzentren
- durch Vorbereitung und Begleitung des Schuleintritts

Eine weitere Aufgabe kann in der Unterstützung der Eltern bei den Besuchen zu amtsärztlichen oder ähnlichen Untersuchungen und bei Beratungsgesprächen von Fachdiensten oder Schule sein, wenn dieses gewünscht wird.

Die integrative Arbeit lebt von ihrer Individualität und Vielfalt. Jedes Kind braucht eine spezifische, auf seine Fähigkeit und Interesse abgestimmte Förderung sowie intensive Bindungsprozesse. Die Grundlage ist ein ganzheitliches, kind- und situationsorientiertes Arbeiten. Damit soll allen Kindern der Besuch in einem Kindergarten ermöglicht werden.

### 3.5 Beobachtung und Dokumentation

„In der aktuellen Bildungsdiskussion gilt die Praxis des Beobachtens und Dokumentierens kindlicher Entwicklungsprozesse als **unverzichtbar**.“ (Quelle: Kindergarten heute, wissen kompakt, spezial, „Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren“ von Joachim Bensele und Gabriele Haug-Schnabel)

Während auf die Frage, warum beobachtet werden soll, schnell Antworten gefunden werden (**Wertschätzung des Kindes, Vorbeugung von Fehlentwicklungen, Abbau von Vorurteilen, Erkennen individueller Entwicklungsabläufe, Ressourcen entdecken, Verstehen individueller Bildungsprozesse**), müssen pädagogische Fachkräfte über die Art und Weise selbst entscheiden.

Die professionelle Sichtweise setzt Kenntnisse über entsprechende Verfahren voraus und erfordert bei einer Fülle der Möglichkeiten, die Entscheidungskraft des Teams, für die Einrichtung **geeignetes Material auszuwählen**.

An dieser Stelle hat sich die bewährte Arbeitsweise des Leitungsteams unserer fünf Kindergärten erneut als hilfreich und effektiv erwiesen: Erfolgreich in der Praxis eingesetzte Verfahren wurden vorgestellt und mit Alternativen verglichen.

Nach intensivem fachlichen Austausch haben wir uns für folgende Dokumentationsformen entschieden:

- **Beobachtungsbögen aus der Reihe „Erfolgreich beobachten und dokumentieren“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik**, ifp (liseb – Literacy- und Sprachentwicklung beobachten bei jüngeren Kindern, **sismik** – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern, **seldak** – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, **perik** – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, **LiSKit** – Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen bei 3 bis 6jährigen), Verlag Herder
- **Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung** (2 bis 3jährige bzw. 4 bis 6jährige Kinder)
- **Portfolioarbeit**
- **KiSS** (Hessisches Kindersprachscreening für 4 bis 4,5jährige Kinder)

Egal welche Beobachtungs- und Dokumentationsform gewählt wird, sie sollte gezielt, systematisch und ohne Zeit- und Erwartungsdruck eingesetzt werden. Der Erkenntnisgewinn liegt letztendlich im Austausch den mit pädagogischen Fachkräften sowie mit dem Kind und seinen Eltern.

### **3.6 Kooperationspartner**

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen eine Schwerpunktaufgabe.

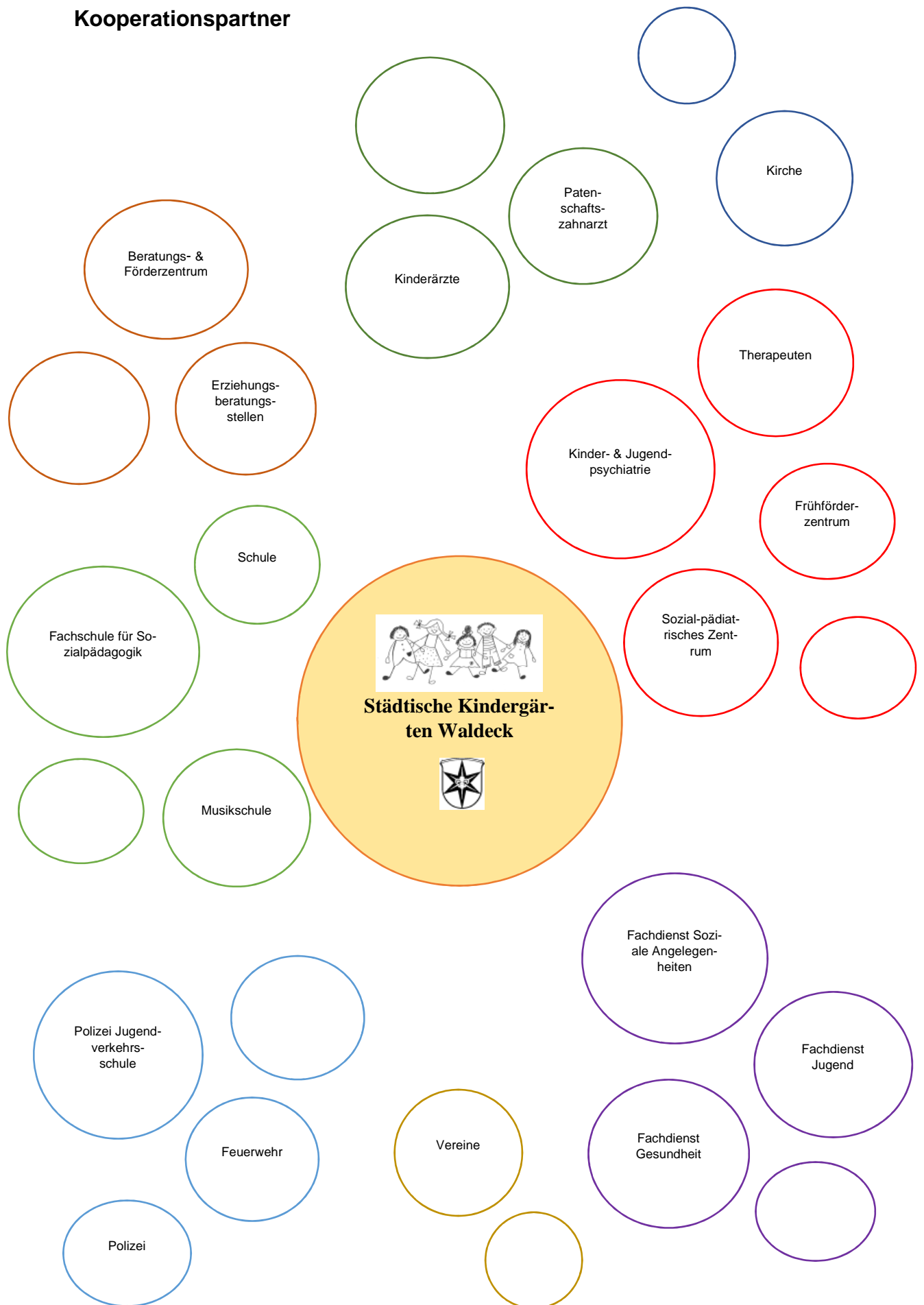
Zur Förderung des Kindes und zur Unterstützung bzw. Begleitung des Familiensystems schaffen die pädagogischen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ein Netzwerk verschiedener Institutionen. Die ErzieherInnen nutzen verschiedene Lernorte und das Fachwissen anderer Ansprechpartner, um die Kompetenzen und Erfahrungen der Kinder zu erweitern.

Während uns einige Institutionen bei der Umsetzung von Projekten unterstützen (z.B. die Feuerwehr oder der Patenschaftszahnarzt), geben andere (z.B. Ärzte und Beratungsstellen) Hilfestellung bei der Förderung des Kindes und Unterstützung für Eltern und ErzieherInnen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Vielzahl unterschiedlichster Kooperationspartner und verdeutlicht gleichzeitig die zentrale Position der Kindergärten. Die ErzieherInnen vermitteln dabei stets im Interesse des Kindes und seiner Familie zwischen den einzelnen Institutionen mit dem Ziel einer optimalen Beratung und Förderung.

In der vorliegenden Konzeption haben wir die Institutionen aufgeführt, mit denen wir zurzeit im Kontakt stehen. Die nachfolgende Übersicht soll bewusst für Veränderungen offen sein. Konkrete Ansprechpartner können bei Interesse in den jeweiligen Kindergärten erfragt werden.

## Kooperationspartner





### 3.7 Eltern als Erziehungspartner

Die Familie ist besonders in den ersten Lebensjahren der wichtigste Bildungs- und Erziehungsort des Kindes. Die Fachkräfte der Kindergärten unterstützen die Erziehungsberechtigten bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und gestalten im Interesse des Kindes eine tragfähige **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**. Darunter verstehen wir nicht nur den Austausch von Informationen über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Familie und im Kindergarten. Ziel ist es vielmehr, Erziehungsziele und –methoden aufeinander abzustimmen, um somit die Bildungs- und Erziehungsprozesse gemeinsam gestalten zu können.

Die positive Entwicklung des Kindes setzt eine **kontinuierliche Zusammenarbeit** zwischen Elternhaus und Kindergarten voraus. Nur so kann die pädagogische Arbeit der Fachkräfte, die die Bildung und Erziehung der Kinder in der Familie ergänzen und unterstützen soll, gelingen. Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind dabei unerlässlich. Ein **sensibler Umgang mit Informationen und Daten** ist für uns daher selbstverständlich.

Nachfolgend sind mögliche und bewährte **Formen der Zusammenarbeit** aufgeführt:

- Kontakte im Rahmen der Aufnahme wie im Abschnitt „3.3 Gestaltung von Übergängen“ beschrieben.
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen einen regelmäßigen, gegenseitigen Austausch über wichtige Begebenheiten des Tages (kleine Entwicklungsschritte des Kindes oder besondere Vorkommnisse).
- Familien- und Entwicklungsgespräche finden meist einmal pro Jahr und außerhalb des Gruppengeschehens statt. Hinzu kommen Gespräche nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, bei Wechsel in eine andere Gruppe oder in einen anderen Kindergarten sowie ein Abschlussgespräch vor der Einschulung des Kindes. Inhalte dieser Gespräche können der Entwicklungsstand des Kindes, Beobachtungen aus dem Gruppenalltag, Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld und Vereinbarungen von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Kindes sein. Die ErzieherInnen übernehmen dabei eine beratende Funktion, nutzen ihr pädagogisches Fachwissen, ihre Erfahrungen und Kontakte wie im Abschnitt „3.6 Kooperationspartner“ dargestellt. Hilfreich bei diesen Gesprächen ist auch das Portfolio des Kindes.
- Elternabende bieten vielfältige Informationen über aktuelle Themen der Einrichtung sowie den Austausch untereinander. Zu fachspezifischen Fragestellungen finden einrichtungsübergreifende Veranstaltungen statt, zu denen auch Referenten (z.B. Kinderärzte, Therapeuten, Vertreter der Grundschulen, Patenschaftszahnärzte) eingeladen werden.

- Der Elternbeirat wird jährlich in den einzelnen Gruppen gewählt und bestimmt aus seinen Reihen einen Gesamtelternbeirat aller Kindergärten der Stadt Waldeck. Die Elternvertretung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien, den Fachkräften und dem Träger der Kindergärten. Die Eltern haben die Möglichkeit, Anliegen und Wünsche an den Elternbeirat heranzutragen. Weitere Ziele und Aufgaben sowie die Wahlvorschrift sind in einer gesonderten Satzung festgehalten.
- Feste und Feiern zu bestimmten Themen im Jahreslauf bieten Familien und ErzieherInnen ein gemeinsames Miteinander und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.
- Projekte können sowohl situationsorientierte, gezielt geplante oder auch bewährte Themen beinhalten. Durch sie wird eine intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Lerngegenständen über einen längeren Zeitraum möglich. Besonders wertvoll sind Aktionen, wenn Eltern oder Großeltern ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen können (z.B. um Berufe, Arbeitsbereiche oder Hobbys vorzustellen).
- Informationen in Bild und Schrift (Aushänge, Elternbriefe, Einladungen, Fotos und Mitteilungen in den „Waldecker Nachrichten“ oder im Internet unter [www.waldeck-stadt.de](http://www.waldeck-stadt.de)) sollen Familien, Besuchern und anderen Interessierten einen Einblick in Alltagsaktivitäten, Bildungsprojekte und gruppeninterne Belange ermöglichen.
- Fördervereine oder Stammtische sind von Eltern selbst initiierte Zusammenkünfte, um sich auszutauschen oder den jeweiligen Kindergarten gezielt zu unterstützen.
- Im Rahmen von Qualitätssicherung bedarf es Möglichkeiten für Eltern, Anregungen, Meinungen oder Kritik zu äußern (z.B. Gesprächstermine mit den ErzieherInnen des Kindes, mit der Kindergartenleitung, dem Elternbeirat oder dem Träger, schriftliche Mitteilungen, Elternumfragen).

Den nachfolgenden Meinungsbogen, können Sie für Rückmeldungen an den Kindergarten oder die Gesamtleitung sowie an den Träger jederzeit nutzen. Es besteht die Möglichkeit, den Absender unberücksichtigt zu lassen, um das Feedback anonym zu geben. Bitte beachten Sie hierbei, dass eine gezielte Rückmeldung so nicht möglich ist. Die entsprechenden Bögen erhalten Sie in jedem Kindergarten. Bitte nutzen Sie den dafür vorgesehenen „Briefkasten“.

Ihre Meinung ist uns wichtig!!!

Absender:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Anregungen, Meinungen, Beschwerden, Verbesserungsvorschläge:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

WIR DANKEN IHNEN!

### 3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Zunächst könnte man annehmen, dass dieser Begriff eine Erfindung der Neuzeit ist. Tatsächlich wurde in den USA die ursprüngliche Bezeichnung „Public Relations“ bereits Ende des 19. Jahrhunderts verwendet. Gemeint ist damit die „Vermittlungstätigkeit zwischen Organisationen und ihren Bezugsgruppen“, aber auch die Darstellung der „Einheit einer Organisation“. Die Auslegung des Begriffs hat sich mehrfach gewandelt. Generell zielt Öffentlichkeitsarbeit auf ein positives, konstantes Bild der Organisation oder des Unternehmens in der Öffentlichkeit und auf den Ausbau des Bekanntheitsgrades der jeweiligen Einrichtung. (Quelle: Wikipedia)

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kindergärten ist vielfältig und zeigt sich u.a.:

- in der Haltung jeder einzelnen MitarbeiterIn oder PraktikantIn
- im Aufbau und in der inhaltlichen Umsetzung der Gesamtkonzeption
- in der Gestaltung der Räume und des Außengeländes
- in der Art und Weise wie Eltern, Besucher und andere Interessierte sowie der Träger über wichtige Belange des Kindergartens informiert werden
- in der täglichen Wertschätzung und dem Umgang miteinander, was wesentlich zum Betriebsklima beiträgt
- in den Außenkontakten
- in der Außendarstellung durch Aushänge, Elternbriefe, Presseartikel in den Waldecker Nachrichten und der Waldecker Landeszeitung
- in der Nutzung verschiedenster Medien
- in der Konstanz der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern
- durch Transparenz und gegenseitiges Kennenlernen bei Festen und Feierlichkeiten

Während die individuelle Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Einrichtungen durch die MitarbeiterInnen vor Ort in Absprache mit der stellvertretenden Leitung erfolgt, ist die Gesamtleitung für die Außendarstellung gemeinsamer Projekte zuständig.

Informationen, die alle Kindergärten betreffen (Kindergartensatzung, Merk- und Formblätter, Einladungen für einrichtungsübergreifende Veranstaltungen, Wahlunterlagen für die Elternbeiratswahlen, Anmelde- und Aufnahmebögen...) erstellt die Gesamtleitung in Absprache und mit Unterstützung der Stadtverwaltung. Dazu gehört auch sämtlicher Schriftverkehr mit übergeordneten Behörden und den Netzwerkpartnern.

### 3.9 Qualitätssicherung

Die Diskussion um gute Qualität in Kitas beginnt nicht erst mit dem Inkrafttreten des BKiSchG. Schon immer haben pädagogische Fachkräfte hohe Ansprüche an ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien zu entsprechen.

Zu den qualitätsbildenden Maßnahmen in unseren Einrichtungen gehören deshalb:

- kollegiale und externe Beratung
- fachlicher Austausch und Hospitationen
- verlässliche Absprachen und Planung
- Reflexion des pädagogischen Handelns
- Fortbildung und Literaturstudium
- regelmäßige Teamsitzungen (gruppen- oder einrichtungsintern bzw. einrichtungsübergreifend)
- Teilnahme an Arbeitskreisen (Integration), Netzwerk Frühe Hilfen, Fachtagungen
- Netzwerkarbeit mit unseren Kooperationspartnern
- Einladung von Referenten zu Elternabenden und Fortbildungen
- regelmäßige Familiengespräche
- Mitarbeitergespräche durch Träger und Gesamtleitung der Kindergärten
- Mitwirkung im Personalrat der Stadt Waldeck
- Prävention

Inzwischen sind Träger aufgefordert, fachliche Standards zu entwickeln, anzuwenden und auszuwerten. Dabei geht es dem Gesetzgeber um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Das Team der LeiterInnen hat sich deshalb mit standardisierten Verfahren zur Qualitätssicherung auseinandergesetzt. Wichtig war uns dabei, Möglichkeiten auszuwählen, die für alle pädagogischen Fachkräfte unserer fünf Einrichtungen gut umzusetzen sind.

## 4. Schlusswort

Wie bereits im Vorwort erwähnt, zeigt die pädagogische Gesamtkonzeption der Kindergärten der Stadt Waldeck die aktuelle Situation in unseren Einrichtungen und weist gleichzeitig auf Zukunftsaspekte hin.


Sie ist das Ergebnis vielfältiger Auseinandersetzungen aller pädagogischen Fachkräfte mit inhaltlichen und organisatorischen Themen.

Nach dem Kurzkonzept, dass auf der Grundlage des Hessischen Kinderförderungsgesetzes (HessKiföG) zur Beantragung neuer Betriebserlaubnisse zum 01. September 2015 erforderlich wurde, dokumentiert die Gesamtkonzeption einerseits die Gemeinsamkeiten unseres pädagogischen Handelns, andererseits wird die Spezifik der einzelnen Häuser anhand von konkreten Beispielen deutlich gemacht.

Die Gesamtkonzeption soll allen Fachkräften und PraktikantInnen als sichere Grundlage für ihre Arbeit dienen, den Familien der uns anvertrauten Kinder und unseren Kooperationspartnern Orientierung sein sowie für den Träger und übergeordnete Institutionen einen Qualitätsnachweis darstellen.

Uns ist bewusst, dass der Kindergartenalltag ständige Veränderung erfährt durch gesellschaftliche Anforderungen, Bedürfnisse der Kinder und Familien, neue Ideen und Anregungen und nicht zuletzt durch die Besonderheiten der Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Deshalb wird die regelmäßige Überprüfung der Inhalte und die Anpassung an örtliche Gegebenheiten und gesellschaftlichen Erfordernisse unerlässlich sein.

  
Katrin Manoury  
Gesamtleitung

Waldeck im November 2019